

# Volksstimme

Eingelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: 1204 bis 1207. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. — Preis: 20 Pfennig. — Abonnement: 1,80 Mark. Einzelpreis: 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 30 Pf., die dreispaltige 90 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzverrichten keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 90.

Magdeburg, Sonntag den 18. April 1926.

37. Jahrgang

## Völkerbund und Rußland.

Wenn je diplomatische Zinnesen ältester Schule Triumphe gefeiert haben, dann in den offiziellen und halb-offiziellen Auslassungen des Volkskommissars für das Auswärtige, Tschitscherin, als Vertreter derjenigen Macht, die einst mit ihren Telegrammen „An alle“ eine neue Ära des Verkehrs zwischen den Regierungen der Völker einleiten wollte. Herr Tschitscherin kann an der Abrüstungskonferenz in Genf nicht teilnehmen, weil diese in der Schweiz tagt und die Schweiz für die Ermordung Worowstys auf ihrem Boden keine genügende Genugtuung gegeben hat. Also reine Prestigegründe!

Welche Töne aber haben wir einst von den deutschen Kommunisten gehört, als in den ersten Jahren nach der Umwälzung die deutsche Regierung Beziehungen mit Rußland nicht aufnehmen wollte, weil keine genügende Genugtuung für die in Moskau erfolgte Ermordung des Gesandten Mirbach gegeben war? Die Sozialdemokratie hat sich durch den Mund ihres Redners Breitscheid diesem

### Protest gegen falsches Prestige

angegeschlossen, die Aufnahme der Beziehungen mit Rußland verlangt und schließlich auch durchgesetzt.

Jetzt werden diese faulen Ausreden als diplomatischer Grund gegen die Beteiligung an einer Konferenz zur Abrüstung von russischer Seite angegeben, also an einer Konferenz, die doch das wichtigste ist, was Europa braucht und in der ein wirklich sozialistisches friedliches Rußland als Antreiber mitten unter den anderen Staaten stehen müßte. Aber genau so jadenstimmig sind die Einwände, die Tschitscherin gegen den Völkerbund überhaupt, nicht nur gegen den Eintritt Rußlands, sondern sogar gegen den Eintritt Deutschlands, vorbringt. Er fürchtet von einem unter Führung Englands stehenden Völkerbund aggressive Absichten gegen sein Heimatland. Dabei gäbe es doch gegen solche Tendenzen gar kein besseres Mittel als den Beitritt Rußlands selbst.

Dabei hören wir im gleichen Atemzuge, daß die deutsche Regierung mit Tschitscherin über Ergänzungen des Rapallovertrags intensiv verhandelt, daß sie in diesen Ergänzungen alle Besorgnisse austräumen will, die Rußland im Hinblick auf die Locarnoverträge etwa hegen könnte, daß sie Herrn Tschitscherin auch beruhigende Versicherungen über das Durchmarschrecht der Westmächte durch deutsches Gebiet gegeben hat. Herr Tschitscherin weiß es also besser! Trotzdem diese ewig wiederkehrenden Einwände gegen den Völkerbund, die sich nur aus dem alten

### militärisch-imperialistischen Gegenjas

Rußland-England erklären lassen, der heute so herrlich fortgeführt wird, als es von vielen zaristischen Robineffen vor der Ententeannäherung gegen Deutschland geschah.

Ueberhaupt welche Logik offenbart diese russische Außenpolitik! Sie klagt andre der Kriegsgelüste an und verweigert die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz! Sie wirft andern Prestigepolitik vor und bleibt der Schweiz fern aus Prestigegründen! Sie freut sich nach den letzten Ausgerungen Tschitscherins über die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, die sie — aus Animosität gegen England — für ein Glück ansieht und wollte doch noch vor vier oder fünf Jahren den Krieg gegen die kapitalistische Entente mit uns am Rhein ausfechten! Sie wählte ihre Zukunft noch vor vier oder fünf Jahren abhängig vom Ansbruch der Weltrevolution gegen den Kapitalismus und ruft jetzt nicht nur fremde Kapitalisten ins Land, sondern hat bei allen kapitalistischen Ländern um Anerkennung nachgehakt und wußt bei ihnen um wirtschaftliche und politische Beziehungen an. Sie nimmt alle zwölf Monate eine entscheidende außenpolitische Grundveränderung vor und versucht in Plauder Weise auch andre Nationen zu den gleichen Schwankungen zu kommandieren.

Nur ein Staat, in dem die Kritik des Parlaments, der Volksvertretung vollkommen ausgeschlossen

ist, in dem es eine Pressefreiheit nicht gibt, kann sich solche Sprünge leisten, ohne vom eignen Volke kräftig gestützt zu werden.

Wider schlägt diese Inkonsistenz eines Diplomaten, dessen Eigenschaften doch sonst mancherlei schmeichelehafte Anerkennung gefunden haben, in der gegenwärtigen Lage zum Gunsten einer Befriedung Europas ein, an der Rußland bei seinen eignen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten selbst ein großes Interesse hätte und die auch auf dem Wege einer wirklich sozialistischen Politik liegen müßte.

Tschitscherin, darin ist er ein Diplomat der alten Schule, opfert diese Ziele dem ihm näher liegenden Gegenjas zu England, der doch kein Gegenjas der Völker, sondern ein solcher zwischen englischen Kapitalisten und altem russischen Ausdehnungsdrang auf asiatischem Gebiet ist.

Für die Sozialisten ist es schmerzlich zu sehen, wie neben der für Rußland wahrscheinlich unvermeidlichen Rückkehr zu kapitalistischen Produktions-, Handels- und Verkehrsformen auf fast allen Gebieten mit Ausnahme des Außenhandels und der numerisch schwachen Großindustrie, auch außenpolitisch eine Rückkehr zu den alten imperialistischen

### Konstellationen der vorrevolutionären Zeit

sich vollzieht, die leider die Friedensfreunde und Verständigungspolitiker in den übrigen Ländern Europas aufs empfindlichste schädigt, also gerade diejenigen, welche die beste Freundschaft zu Rußland unterhalten wollen.

Die deutsche Arbeiterklasse aber kann sich durch die Winkelzüge russischer Diplomaten nicht zurückhalten lassen von ihrem geraden Wege zum Völkerbund trotz aller Blöcke, die auf diesen Weg gewälzt werden, trotz der Erkenntnis, daß dieser Völkerbund heute natürlich ein Bund überwiegend kapitalistischer Staaten ist. Sein innerer Charakter kann sich nur ändern, wenn diese Staaten sich selbst ändern. Je öfter Leute, wie MacDonald, Branting, Under, Stanning in ihm erschönen, um so eher wird er dem Ideal nähergerückt, das wir uns von ihm machen wollen. Wir müssen uns gegen den Völkerbund nicht nur nicht aufgeben, fühlen sich neben andern arbeitenden Völkern genug. Heute aber ist er für uns die Plattform, auf der die Sicherung des Friedens versucht werden muß, wie die Republik die Plattform ist für die Ausgestaltung unersetzlicher im innerpolitischen Kampfe. Paul Löbe.

### Das große Geheimnis.

Die deutsche Regierung scheint ernsthaft an einen positiven Abschluß der deutsch-russischen „Unterhaltungen“ zu glauben. Hier und da wird auch schon von dem Ende dieses Monats als dem Termin gesprochen, der für die Unterzeichnung eines Abkommens vorgesehen sei. Aber wie dieser Vertrag im einzelnen aussehen soll, bleibt nach wie vor in Dunkel gehüllt, und auch die ausländische Presse ergeht sich nur in Vermutungen.

Am meisten ist die Rede von einer Analogie zu dem russisch-türkischen Neutralitätspakt, den Tschitscherin und der türkische Außenminister Ruchdy-Bei am 17. Dezember 1925 in Paris unterfertigt haben, und der ja ebenfalls in Moskau als eine Ergänzung der Locarnoverträge, oder besser gesagt, als eine Antwort auf sie angesprochen wurde. Aber es ist doch schwer vorstellbar, daß eine ähnlich geartete Konvention zwischen Deutschland und Rußland geplant sein soll, da sie mit den Lehren des Völkerbundes nicht in Einklang zu bringen wäre.

Jener Vertrag verlangt im Falle einer militärischen Aktion gegen einen der beiden Beteiligten die Neutralität des andern. Außerdem verpflichten sich die Parteien, sich jedes Angriffs gegeneinander zu enthalten und in keine politische Abmachung mit einer oder mehreren Mächten einzutreten und keinen feindlichen Akt zu unterstützen, der gegen die Sicherheit des andern Partners zu Wasser und zu Lande gerichtet sein könnte. Als Abmachungen politischen Charakters im Sinne des Vertrags werden ausdrücklich auch finanzielle und wirtschaftliche Vereinbarungen bezeichnet, die dritte Mächte zum Nachteil Rußlands oder der Türkei abschließen.

Eine derartige Forderung einzugehen, wäre Deutschland nur dann im Stande, wenn es auf den Eintritt in den Völkerbund verzichtet wolle.

Unter diesen Umständen ist schwer erkennbar, wie eine deutsch-russische Vereinbarung aussehen soll. Nach Ansicht der deutschen Rechtskreise scheint sie sich auf allgemeine Freundschaftserklärungen und die Versicherung beschränken zu sollen, daß der eine Staat nicht den Bestand und die Sicherheit des andern zu bedrohen gedenkt. Denn die „Kreuzzeitung“ und der „Berliner Volksanzeiger“ äußern sich ziemlich übereinstimmend recht skeptisch dahin, daß sich das Berliner Kabinett offenbar wieder einmal zwischen zwei Stühle gesetzt habe. Es sei nicht zu sehen, welchen Schwanz diese Politik bringen könne, zumal man von russischen Gegenleistungen nichts wisse. Die Verständigung mit den Russen sei keineswegs sicher und die Bestrebungen würden verfrüht werden.

Diese Sorge der Deutschnationalen vor einer Bestimmung der Westmächte ist bemerkenswert, sie beweist aber gleichzeitig auch, daß die Regierung sich einer Täuschung hingeeben hat, wenn sie etwa durch die Anbahnung eines Abkommens mit den Russen die nationalitätliche Opposition beschwichtigen zu können hoffte.

### England schweigt.

Gegenüber der französischen Rechtspreffe, die die deutsch-russischen Verhandlungen sehr lebhaft diskutiert, schweigt sich die englische aus. Der Londoner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ meldet:

Selbst die mildesten Gegner der Völkerei wie die „Morning Post“ und die „Daily Mail“ verzichten auf jeglichen Kommentar und drücken lediglich die Verichte ihrer Berliner Korrespondenten ab. Diese Haltung kann nur bedeuten, daß die englische Presse von maßgebender englischer Stelle Erläuterungen bekam, die genügend beruhigend waren. Nur der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ fährt fort, sich nutzlos den Kopf zu zerbrechen, und vermutet, daß in Abwesenheit Stresemanns die nationalitätlichen Geheimräte die Verhandlungen weitergeführt hätten, die Stresemann nun abgeschlossen müßte. Aber auch dieser Korrespondent kommt langsam den Dingen etwas mehr auf die Spur, indem er heute aus den deutsch-russischen Verhandlungen für diejenigen, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verzögert haben, eine Warnung ableitet.

Der „Daily Telegraph“ gibt zu, daß die englische Regierung keinerlei Bestimmung beabsichtigt, sich durch irgendeine formale Abmachung mit dem Völkerbund zu verpflichten. Die Regierung genau darüber informiert ist, daß ihr Gegenjas zu den ursprünglichen russischen Wünschen auch das neue Abkommen vorwiegend wirtschaftlicher Natur ist und daß es keinesfalls unvereinbar ist mit den Locarno-Verträgen oder der Völkerbundscharta. Insbesondere wird das Abkommen, wie Reuter erzählt, keinerlei Neutralitätsklausel enthalten. Die Russen freilich zeigten das Bestreben, dem Abkommen eine weit größere Bedeutung beizulegen, als es tatsächlich habe.

Im englischen Außenministerium wird gegenüber der in der deutschen Presse verbreiteten Auffassung, daß die Veröffentlichung der „Times“ über die deutsch-russischen Verhandlungen von antlicher englischer Seite inspiriert worden sei, offiziell und kategorisch erklärt, daß weder vom englischen Außenministerium noch von irgendeiner andern, der britischen Regierung nahestehenden Stelle irgendeine Information über die Angelegenheit an die „Times“ weitergegeben worden sei.

### Fürstenabfindung.

Die Regierungsparteien haben am Freitag in Gegenwart des Reichskanzlers ihre Verhandlungen über das Fürstenabfindungskompromiß beendet. In bürgerlichen Kreisen hofft man, die Beratung über das Kompromiß im Rechtsauschuß mit wechselnden Mehrheiten bald beenden zu können.

Ueber den Inhalt des neuen Entwurfs für die Fürstenabfindung erfahren wir folgendes:

Als Staatseigentum gilt, was das Fürstenhaus oder seine Mitglieder erworben haben: a) auf Grund von Handlungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung vornehmen konnten oder sonst auf Grund des Völker-, Staats- oder sonstigen Rechtes mit Ausnahme der unter Zustimmung einer Volksvertretung verfassungsmäßig zustande gekommenen Besetze; b) gegen Leistungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten.

Als Privateigentum des Fürstenhauses oder seiner Mitglieder gilt, was sie auf Grund eines privatrechtlichen Titels erworben haben: a) mit privaten Mitteln; b) unentgeltlich (in Erbgang, als Mitgift, auf Grund privater Schenkung oder aus ähnlichen Gründen).

Am § 6 wird bestimmt, daß eine Auseinandersetzung, die nach der Staatsumwälzung zwischen dem Lande und einzelnen Mitgliedern des vormalig regierenden Fürstenhauses oder über einzelne Vermögensstücke erfolgt ist (Teilanscheinung) das Reichslandesgericht nicht bindet. Inzwischen dem Lande und dem Fürstenhaus oder einzelnen seiner Mitglieder über das Eigentum oder ein sonstiges Recht an einzelnen Vermögensstücken ein rechtskräftiges Urteil ergangen, so bleibt es maßgebend, auch wenn es mit einer Teilanscheinung zusammenhängt. Das Reichslandesgericht kann jedoch auf Antrag einer Partei von einem nach der Staatsumwälzung ergangenen rechtskräftigen Urteil abweichen, wenn es mit Zweidrittel-



## „Segen“ des Ro'lon'albesites.

Zahlreiche Gesuche zwischen niederländischen Truppen und aufständigen Eingebornen auf Sumatra veranlassen „Het Volk“, das Zentralorgan der niederländischen Sozialdemokratie, auf den zunehmenden Ernst der Lage in diesem Kolonialgebiet aufmerksam zu machen. Es handelt sich nicht mehr um Verzweiflungstaten einzelner, sondern um einen organisierten Kampf der Bevölkerung schlechthin.

Das Blatt wendet sich energisch dagegen, daß die amtlichen Stellen die Vorkommnisse im Atjeh-Gebiet systematisch verschleiern. Hier habe schon einmal ein großer Kolonialkrieg getobt und seit jener Zeit sei der Atjeh der unversöhnlichste Feind der Niederlande. Man habe das Land zwar durch eine Niederlegung der Bevölkerung unterworfen, aber der örtliche Widerstand mache sich weiterhin in blutigen Kämpfen bemerkbar. Die Gefahr eines neuen Krieges im Atjeh-Gebiet sei größer denn je.

Das ist der Segen des Besitzes von Kolonien. Dauernde Konflikte mit den Eingebornen, dauernder Kriegszustand, dauernde Opfer an Gut und Blut. Auch das deutsche Volk sollte durch die Erfahrungen mit seinem Kolonialbesitz gewarnt sein und nicht allzu stürmisch nach neuen Kolonialjagen drängen, wie es von interessierter Seite in letzter Zeit geschieht. Deutschland hat deutsche Sorgen übergenug.

## Justizskandale vor dem Landtag.

Bei der Beratung des preußischen Justizhaushalts, mit der der Hauptauschuss des Landtags am Freitag begann, teilte der Justizminister Dr. Am Zehnhoff mit, daß die Aufwertungsfragen grundsätzlich als Zivilsachen behandelt werden, insbesondere dann, wenn von der Vereinnahmung des Grundbuchs ein weiterer Kredit abhängig sei.

Zu den Gememordprozessen bemerkte der Minister, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit nicht am Plage gewesen sei. Die Wichtigkeit der Vermutung des preußischen Ministerpräsidenten aber, daß die Öffentlichkeit absichtlich ausgeschlossen worden sei, habe nicht erwidert werden können. Es bestehe kein Grund zu irgendeinem Vorgehen gegen die in den Gememordprozessen tätig gewesenem Richter.

Hg. Rüttner besprach nach einem kurzen Hinweis auf die grotesken Zustände in der Justiz Thüringens, wie sie neuerdings durch den Fall Worch beleuchtet worden seien, eingehend die Staatsanwaltschaftsstände.

im Fall Kufmann-Belker. Das Verhalten von Staatsanwälten, die Akten dadurch, daß sie dieselben wie zufällig Staats verlassen, ausliefern, sündigt Wände. Ebenso die enge Verbindung der Staatsanwaltschaft mit der deutschen nationalen Presse.

Das persönliche Auftreten Kufmanns vor Gericht entsprach seinem Auftreten vor dem Untersuchungsrichter. Dort stellte Kufmann die kühne Behauptung auf, ihm sei schon nach kurzem Vernehmen klar gewesen, daß Hüffe einer der größten Verbrecher der Kriminalgeschichte sei. Man könne diesen Kufmann psychologisch nur so erklären, daß Kufmann sich selbst für den größten Staatsanwalt halte, der je da war; ein so großer Staatsanwalt könne dann natürlich nur mit Kriminalfällen erster Ordnung beschäftigt werden. Die ungeheuerliche Beschimpfung Hüffes wird im übrigen hauptsächlich von allen Mitgliedern des Hüffe-Ausschusses, unbeschadet der Partei, mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Die Art, wie Kufmann sich fortgesetzt seiner Verlogenheit auch noch rühmt, kennzeichnete das moralische Niveau dieses Mannes.

Rüttner behandelte dann den Fall des Amtsgerichtsrats Weiner (Bernigerode) und des Amtsrichters Springer (Holtwitz). Weiners alljährliche Wismar-Reisen stellen den Gipfelpunkt in der Beschimpfung der Republik dar. In den Urteilen Weiners kommt kein

Staf gegen die neue Staatsform hemmungslos zum Ausdruck.

Mit einem Wort streifte dann Rüttner noch den Gememordprozess Kanner und den Kottbuser Sandriehensbrunnprozess. Er kritisierte den Druck, der auf die beteiligten Angehörigen des Gememordprozesses ausgeübt wurde, als sie ihre rechtsstehenden Anwälte mit linksstehenden vertauschen wollten. Im Kottbuser Prozess sei man in geradezu widerwärtiger Weise gegen die Reichsbeamten vorgegangen; diese seien parteiisch angeklagt worden, während man die mitverantwortlichen Sachverständigen als Zeugen habe schwören lassen.

Das Besondere bringt „Schwüle Nächte“. Wir sind auch wieder schuldig dabei gewesen. Eine unglücklich langweilige Geschichte, die alle psychologisch interessanten Möglichkeiten mit Behauptung verpasst. Dazu ist sie verlogen; denn wenn alle amerikanischen Lächer und Söhne der oberen Zehntausend wirklich solche obersten Amateure und -ankel wären, müßte nach dem Aussehen der jetzigen Generation Amerika nicht sein. Schwüle war übrigens auch die Reglementierung... man fürchtete die Explosion jeden Moments, die allen Kontakt der Rasigi auseinander sprengte; Wäre es nicht angebracht, die Sache mal vorher durchzusehen? Der „Girland“ hündet „Lafel Bräu“ als Hauptstück an. Vorführer Kenter. „It mine Stromid“. Ein Film, der kaum den Durchschnitt erreicht. Sehr beschränkt in den spanischen Mitteln. Man spricht das Kleber in den Nachbarnamen recht deutlich. Die Darstellung knapp mittelmäßig. Lafel Bräu hatte kaum etwas von Kenter's Wühleren Genuer eingefangen. Reglementierung ist her Streifen auch recht schwach — wieder! Schwüle hätte sich beschneidende ohne Schwärzungen verhalten lassen — auch wenig durchschlagend. Denn wenn es eben heißt: man blieb diesmal bis spät in die Nacht auf... hätte man doch wenigstens durch eine Lampe leuchtenden fallen. Weitens besser ist die Geschichte des interessanteren Abenteurers, die das Besondere bringt. Man stellt, wie ein junger Schönerer Amerikaner durch ein von seinem Freunden inszeniertes Abenteuer zu einer Frau und zu seinem Verstand gebracht wird. Immer romantisch, immer unterhaltend. Charaktere ganz künstlich zum Beispiel, wenn der Held im Auto ohne Ursache einen Berg herunterrollt und über ein Stück Papier ins Gefäß fliegt, daß er nicht wieder wegwagt. Ein Film, der unterhalten will, nicht mehr, und das auf recht interessante Art und Weise auch vermag.

„Juwelenschatz“ ist die Geschichte von der Frau ohne Hand. Auch ein amerikanischer Film, sehr überhöhter Duktus. Er ist unterhaltend, wie wichtig der Amerikaner das Thema „Hand“ ist. Das sind viele Gesen und manche Frauen Scheinbar das schickigere Thema. Der Streifen bringt das Schicksal zweier Frauen, von denen die eine ihren Mutterherz der Stellung ihres Gatten opfert, während die andere ihr Glück in beschämendem äußeren Praesent und in der Seligkeit ihrer Mutterherz findet. Das Problem ist durchaus ernsthaft behandelt und bleibt bis auf einige amerikanisch-befruchtete Sentimental logisch und wahr in seiner Beobachtung. Man würde sich freuen, auch von dem Deutschen einmal „das Hand“ so im Mittelpunkt des Interesses zu sehen. Es hat etwas Schönes in diesen amerikanischen Filmen von Frauen und Männern. Ich kann mir jedenfalls denken, daß solche Unterhaltung, die ihre Kinder schon oft Gefangen bewacht haben, nach diesem Film ihren Namen herzlich als noch

Nach einem Hinweis auf die wenig beachteten Art des preußischen Nichterlebens, der mit dem Ausschluß der Mitglieder des republikanischen Nichterbundes seine antirepublikanische Gelinnung zum Ausdruck bringe, schloß Rüttner, indem er die drei Fortreibungen des Atjeh für eine gerechte Rechtspflege in Einklang brachte. Der Gesen der Rechtsparzellen und ihres Anhangs in der Justiz verlangte erstens, daß alle Prozesse schnellstmöglich abgehandelt werden, zweitens, daß der Name der Gerechtigkeit durch Ungerechtigkeit nicht profaniert werde und drittens, daß mit einer Egalität gegen alle Angeklagten, ob Prinz oder Bauer, verfahren werde. Sehr schöne Forderungen, betonte Rüttner; nur fürchten wir, daß sie wie ehedem so auch in unserer Zeit ohne Konsequenzen bleiben.

Weiterberatung Sonnabend.

## Mussolini auf dem Arieaspfade.

Ob Mussolini ist, was er immer und immer wieder von sich behauptet: ein Staatsmann, muß sich erst erweisen; sicher ist er ein Reklamemenschmann. Er weiß etwas aus sich zu machen und weiß immer mit einem neuen Schläger aufzutreten.

Augenblicklich macht Mussolini in Kolonialpolitik. Mit großem Tamtam fuhr er nach Tripolis, hielt eine Rede über die andre, bis schließlich die Franzosen um Tunis fürchteten und die Türken sich bedrängt fühlten. Wie ein rechter Reklamemenschmann verstand Mussolini die Spannung zu steigern und noch dröhnten von seinen Lippen die Worte bei seiner Rückreise nach Rom: „Wir brauchen Land, weil wir kinderreich sind und kinderreich sein wollen.“

Nach so vielen und so starken Worten mußte etwas geschehen und während die Welt noch auf den Beginn des Abenteurers wartet — läßt Mussolini verkünden:

Eine Abteilung italienischer Truppen ist an Bord des Transportdampfers „Mejandretta“ unter dem Schutz des Kreuzers „Campagna“ von Mogadischu (Italienisch-Somaliland) abgegangen und im Gebiet von Mogal (nördliche Zone des italienischen Somalilandes) gelandet, um dort die unmittelbare italienische Herrschaft herzustellen.

Also nicht Französisch-Tunis und nicht die Türkei sind das Angriffsobjekt. Mussolini schickt Truppen in ein Gebiet, das formell schon zur Kolonie Italienisch-Somaliland gehört.

Die italienischen offiziellen Meldungen sind so dunkel als nur irgend möglich. Die erste Meldung spricht von der Herstellung der unmittelbaren italienischen Herrschaft, eine zweite versichert, daß die „Ruße im Sultanat Obbia wiederhergestellt und Mlig, das Zentrum der Aufständischen, besetzt“ sei. Die Bevölkerung habe sich ohnestampf unterworfen.

Man wird abwarten müssen, ob hinter dieser Aktion mehr als Kraftmeierei und Reklamebedürfnis steckt. Möglicherweise handelt es sich um die erste Etappe eines Unternehmens gegen Aethiopien, das letzte unabhängige Eingebornenreich Afrikas. Schon einmal, im Jahre 1896, genau vor 30 Jahren, haben die Italiener unter dem General Baratieri im Kampfe mit Aethiopiern eine vernichtende Niederlage in der Schlacht von Adua erlitten, womit eine Reihe mehrjähriger Kämpfe zum Abschluß kam. Aber auch die die expansive italienische Kolonialpolitik, die sich zum Ziele gesetzt hatte, ganz Aethiopiern dem Ausland gegenüber zu vertreten, d. h. ein Protektorat zu erringen.

Aethiopien (Aethiopen) ist ein wildes Bergland von 1500 bis 4000 Meter Höhe im Osten Afrikas, westlich der Küste des Roten Meeres. Es ist ringsum von europäischen Kolonien eingeschlossen und besitzt keinen Zugang zum Meer. Im Norden (Rotes Meer) liegt die italienische Kolonie Erythraea, im Westen Britisch-Sudan, im Süden Britisch-Ostafrika und Uganda, im Osten Italienisch-Somaliland, im Nordosten Britisch- und Französisch-Somaliland. Aethiopiern hat 8 bis 12 Millionen Einwohner, die in verschiedene Stämme zerfallen, unter denen blutige Zwistigkeiten nicht gerade selten sind, die aber Fremden gegenüber straff zusammenhalten. Die militärische Kraft ist nicht gering. Die Zahl der mit modernen Gewehren ausgerüsteten Krieger wird auf über 200 000 geschätzt, doch muß im Kriegsfall mit der doppelten Stärke gerechnet werden. Hauptstadt des Landes ist Addis Abeba, von Kaiser Menelik im Jahre 1880 gegründet, mit 50 000 bis 60 000 Einwohnern. Andere wichtigere Plätze sind Harrar mit 20 000 Einwohnern, eine alte Kraterstadt, und Diredana, ein wichtiger Punkt an der einzigen Eisenbahn des Landes, die von Djibuti (Französisch-Somaliland) ausgeht.

Die Geschichte des Kaiserreichs Aethiopiens ist neuere Doktrin, denn erst um 1855 gelang es einem der sich behauptenden Provinzherrscher, die Oberhand und die Anerkennung als Regus Regesti (König der Könige von Aethiopen) zu gewinnen. Der erste Regus erhob sich bei der Belagerung von Nagdala durch die Engländer. Der zweite Regus fiel im Kampfe gegen die Rabbisten und der dritte Regus, Menelik, wurde der Begründer des Aethiopiens von heute und der Sieger über die Italiener. Menelik starb 1913, sein Enkel als Nachfolger wurde nicht anerkannt und nach heftigen inneren Kämpfen (von der Entente begünstigt) wurde eine Tochter Meneliks im Jahre 1917 zur Kaiserin ausgerufen, die wirkliche Herrschaft übt der Thronfolger Regus Laffaians.

Eine Eroberung von Aethiopen durch die Italiener allein oder in Verbindung mit England ist kein leichtes Unternehmen, es sei denn, die wichtigsten der Provinzherrscher sind durch Bestechung gefügig gemacht.

## Notizen.

Worch wieder im Anse. Das thüringische Ministerium für Inneres und Wirtschaft hat die Verfügung, durch die der der Sozialdemokratischen Partei angehörende Gemeindevorsteher, Regierungsrat Worch seinen Amte entsetzt wurde, wieder aufgehoben, nachdem Worch durch den Freispruch des Landesherrlichen Landgerichts rehabilitiert worden ist. Daraus ist der Gemeindevorsteher Worch seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Samstagabend über das Duellgesetz. In Verhandlungen der Regierungskommission mit dem Reichstag wurde eine Einigung über das Duellgesetz erzielt. Es soll in Zukunft auf Anerkennung des Kampfes erkannt werden können, aber in bestimmten Fällen, wie etwa bei leichtfertigen aber gefährlichen Handlungen, auf Abschaffung des Kampfes erkannt werden müssen. Diese Bestimmungen sollen für alle Staaten allgemein, also nicht mehr allein für Thüringen gelten.

Mexikanische Gäste. In Berlin wurde gegenwärtig eine mexikanische Studiengesellschaft, die unter Führung des Vorstandsmanagers der mexikanischen Handelskammer, Herrn Hernandez, steht. Die Studiengesellschaft wird die wichtigsten Industrielande Europas besuchen und hat mit Deutschland den Anfang gemacht; u. a. wurden in Deutschland die großen Fertigwarenfabriken des Berliner Wirtschaftsbezirks und die Betriebe der chemischen Industrie, u. a. das Zeisswerk, besichtigt. Nach dem zu urteilen, was man von den mexikanischen Gästen hörte, bedeutet die Hera des Präsidenten Calles für Mexiko eine Periode der wirtschaftlichen Aufschwüngen. Vor allen Dingen beschäftigt man sich mit der Ordnung der finanziellen Dinge, insbesondere mit der Valorisierung der mexikanischen Währung, die eine der Hauptforderungen für die industrielle Entwicklung des Landes abgeben soll. In diesem Zusammenhang wird der Aufenthalt der mexikanischen Studiengesellschaft in Deutschland für die Heranziehung der deutschen Wirtschaft zu den technisch-wirtschaftlichen Aufschwüngen in Mexiko von Bedeutung sein.

Külz stellvertretender Reichswehrminister. An Stelle des beurlaubten Reichswehrministers Gehler ist der Reichsminister des Innern bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers beauftragt.

Deutschland und Polen. Einer Meldung aus Warschau zufolge hat die polnische Regierung ihrem Berliner Gesandten ein Memorandum über die Liquidationsfrage und die Handelsvertragsverhandlungen zur Überlegung an den deutschen Außenminister zugesandt. Gleichzeitig soll der polnische Gesandte beauftragt worden sein, Stresemann dringend zu bitten, die Verhandlungen über den Handelsvertrag und die Liquidationsfrage so schnell wie möglich zu Ende zu führen.

Das Reich, Preußen und die katholische Kirche. Die „Tägliche Rundschau“ übertrug am Freitag die Öffentlichkeit mit der Meldung, daß zwischen dem Reich, Preußen und den römischen Kurie Kontratsverhandlungen bevorstünden. In dem Blatte wurde u. a. behauptet, daß der frühere Reichsinnenminister Dr. Jarres, bevor er aus seinem Amt ausschied, dem Reichskabinett einen auf Grund von Verhandlungen mit dem Kurienminister Baccelli zustande gekommenen Entwurf zu einem Kontratskontrats vorgelegt habe. — Wie wir dazu von maßgebender Stelle erfahren, entspricht die Meldung von bevorstehenden Kontratsverhandlungen nicht den Tatsachen. Im Preußischen Landtag ist im vorigen Jahre die Kontratsfrage einmal getreift worden; dabei ist die Auffassung zur Geltung gekommen, daß einmal der Weg der Vereinbarung beschritten werden müsse. Wann das der Fall sein wird, steht einmündlich noch dahin.

Deutsch-dänischer Schiedsgerichtsvertrag. In den nächsten Tagen beginnen in Berlin Verhandlungen zwischen Dänemark und Deutschland über den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen in vierzehn Tagen erfolgreich beendet sein werden.

Heinrich Harz in Sicherungshaft. Das Schöffengericht Berlin-Moabit beschloß am Donnerstagabend, Heinrich Harz in Sicherungshaft zu nehmen und in einer Zivillaststelle des Untersuchungsgefängnisses unterzubringen. Dieser mehr als eigenartige Beschluß wird mit der absichtlich herbeigeführten festlichen Depression von Harz begründet, die seine Verhandlungsfähigkeit in dem gegen ihn schwebenden Prozeß wiederholt in Frage gestellt hat. Zu diesem Prozeß, der insolgebeffen schon seit Monaten nicht zu Ende geführt werden kann, handelt es sich angeblich um einen Wechselbetrug.

Hammer-Fritschs Freispruch aufgehoben. Das hanseatische Oberlandesgericht Hamburg hob als Revisionsinstanz das in zweiter Instanz gegen den Herausgeber der antisemitischen Zeitschrift „Hammer“ wegen Verleumdung der Hamburger Bankiers-Börse und Redaktor erlangene freisprechende Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Erinnerung wurde Freitag in erster Instanz zu einer 10-monatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Nach Anherverhele Attentat auf Ansele. Die Mordhege der heiligen Josophen gegen Sozialistenführer hat ein zweites Attentat zur Folge gehabt. In Genet feierte ein Wadermeister kurz vor Witternacht drei Schüsse durch die Fenster der Wohnung des sozialistischen Eisenbahnministers Ansele, der sich indessen gar nicht in Genet befand. Ansel wurde beschädigt, der Attentäter wurde verhaftet. Nach Ansicht der Beförderung handelt es sich um einen Geisteskranken — Geisteskrank? Ja, aber nur insoweit, als ihm satanisische Geise das Hirn verortet hat.

Die Räumung Bekings. Die Rumänischen Truppen verließen über Nacht das Reichsbild Bekings in bester Ordnung und ohne irgendwelche Zwischenfälle. Sie hatten einen engeren Kreis von Verteidigungskräften um Beking herum. Die Angriffe der Belagerer sind eingestiegen. Die Ruße ist durch Polizei und Gendarmen sowie durch Reste der ehemaligen Seibgarde Zwoakus gesichert. Die lokale Regierung ist von einem aus älteren Staatsmännern bestehenden Ausschuss übernommen, auf dessen Telegramme Königshofen antwortete. Die Rumänischen Truppen würden nicht einrücken, wenn die rumänischen Beking räumten. Diese Bedingung ist inzwischen erfüllt, die Bevölkerung ist beruhigt. Die Vorhut Bukapests ist in den rumänischen Streitkräfte gerückt. Bukapests eigene Haltung ist unklar.

Aufständische Völkerverträge. Chamberlain erklärte auf eine Anfrage im Unterhaus, daß sich die unbefriedigten Völkerverträge für den Völkervertrag am 31. August 1925 auf 5 771 000 Goldfranken belaufen. Die Länder, die für diese Rückstände verantwortlich seien, wären Kolumbien, China, Guatemala, Honduras, Liberia, Nicaragua, Paraguay, Peru, Rumänien und Salvador.

## Depeschen.

Der Reichstagler in München.

München, 17. April. Reichstagler Dr. Ruffner, Reichsinnenminister Dr. Külz und Reichsfinanzminister Dr. Henckold waren begleitet von dem bayerischen Gesandten in Berlin, von Preger, in München ein.

Verhandlungen über Aethiopen.

London, 17. April. Die „Daily News“ melden, eine weitgehende Erklärung sei gestern Abend erfolgt, in der betont werde, daß keine Rede von einer Teilung Aethiopiens zwischen Großbritannien und Italien sein könne. Die Interaktion Großbritanniens sei streng beschränkt auf die Frage der Eisenbahnerzeugung. Italien erhalte ein Ausmaß ein schließlich eine Konzession für eine Eisenbahn von London nach Gdala, die möglicherweise von Frankreich als schädlich für die von dem französischen Hafen Djibuti ausgehende Eisenbahn angesehen werden könne. Die Frage ist daher ziemlich verwickelt. (Siehe auch Artikel Mussolini auf dem Arieaspfade, Nr. 2.)

Friedensverhandlungen in Bern.

Paris, 17. April. Wie der Generaldirektor der Genoaagentur in Bern berichtet, hat General Haug die Verhandlungen mit dem Vertreter der Italiener nach dem Fall Gdala begonnen. Von dem Einbruch, den er nach dem Verhandlungen über die Aethiopen Abet Armes erzählt, wird es abhängen, ob auch General Haug sich morgen zum Verhandlungstisch in der Nähe von Lausitz begeben wird, um auch schließlich mit den Aethiopen in Verhandlungen einzutreten.

Englische Konventionen nach London.

London, 17. April. „Daily Chronicle“ meldet, daß vier hunderttausend Parlamentarier heute zum Studium der letzten Verträge nach London abfahren.



# Reichs-Gesundheitswoche.

In der Zeit vom 18. bis 25. April 1926 wird in allen Städten Deutschlands eine Reichsgesundheitswoche stattfinden. In den Tageszeitungen ist bereits auf diesen Plan hingewiesen worden. In allen Kreisen, welche dem Volkswohl dienen, hat der Gedanke einer auf eine Woche zusammengebrachten, festlich gehobenen Veranstaltung wärmsten Beifall gefunden. Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung (Berlin NW 6, Luisenplatz 2/4) hat die Leitung und organisatorische Durchführung übernommen; die Kommunen, das Rote Kreuz, charitative Körperschaften und die Zentralverbände haben ihre Mitarbeit zugesagt. Alle Kreise, welchen die Volksgesundheit und ihre Pflege am Herzen liegt, werden freudig die Gelegenheit ergreifen, um ihren Willen zur Förderung dieses großangelegten Plans zu zeigen. Dem Arzte, Zahnarzt und Apotheker ist Gelegenheit gegeben, den Fortschritt moderner Wissenschaft breitesten Volkskreisen zugänglich zu machen.

Der Gesundheitswoche liegt folgender Gedanke zugrunde: Es ist Pflicht eines jeden Staatsbürgers, seine Gesundheit zu erhalten und die Grundlage der modernen Gesundheitspflege zu kennen: Es ist wichtiger, eine Krankheit überhaupt zu verhüten, als gezwungen zu sein, die entstandene Krankheit zu heilen; ein Staat, welcher aus körperlich und geistig gesunden Menschen besteht, hat ein lebendiges Gut von höchstem Werte. Gerade in Zeiten eines geschwächten Wirtschaftskörpers muß der Gedanke von der Erhaltung der Arbeitskraft durch gesunde Lebensweise allen Bevölkerungskreisen zu eigen gemacht werden.

Der Aufruf an die Gesundheitspflege soll durch folgende Veranstaltungen seinen Ausdruck finden: Tägliche Vorträge für Schüler durch Lehrer und Lehrer, Anregungen von Schulgesundheitsvereinigungen, Stellung von Aufsatzthemen mit Preisaussetzung, Verteilung eines Gesundheitskatechismus an die Schüler, Vorträge für Erwachsene, Eltern- und Familienabende mit Unterhaltung und eingeleitetem Vortrag, Betriebsversammlungen ebenfalls mit eingeleitetem Vortrag, Umzüge der Schuljugend, theatralische und Filmvorführungen, Schaufensterwettbewerb usw. Verhandlungen sollen mit den beteiligten Kreisen geführt werden über Stiftung von Preisen für beste hygienische Schularbeiten und über Ausstellung von einwandfreien Hygieneartikeln: Säuglingswäsche, Kleinkinderwäsche, Bett- und Bekleidungsstücke, Wohnungseinrichtungen, Reinigungsartikel, Verbandstoffe, Medikamente usw.

Die Mitwirkenden des örtlichen Aktionskomitees sollen sich zweckmäßigerweise zusammensetzen aus acht Personen, und zwar 1. aus einem Arzt oder Apotheker, 2. Lehrer oder Prediger, 3. Sozialbeamten oder -beamtin, 4. Gewerkschaftsführer oder Betriebsrätemitglied, 5. Arbeitgebervertreter, 6. Mitglied eines Sport- oder Jugendverbandes, 7. Mitglied einer Frauenorganisation, 8. Angehörigen der Presse. Durch beauftragte Helfer werden hygienische Kurse abgehalten zur Ausbildung von Referenten. Plakate sollen für die Reichsgesundheitswoche werden. In weitestem Umfang muß dem Publikum der Zugang geöffnet sein zur Besichtigung aller öffentlichen hygienischen Einrichtungen, wie z. B. der städtischen Bäder, um nach Möglichkeit jedem einzelnen Kenntnis zu geben von der Gelegenheit zur Pflege seiner Gesundheit. Die Reichsgesundheitswoche muß als ein gewaltiger lebendiger Aufruf an das Gewissen des Volkes appellieren, alle Gleichgültigen wehrhalten und die für die Volksgesundheit verantwortlichen Kreise (Arzt, Zahnarzt, Apotheker usw.) auf dem Plane zu finden. Jeder Staatsbürger muß eine Vorstellung davon bekommen, welche künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit z. B. der Arzt zu leisten hat, wie sorgfältig auf Grund seiner Vorbildung der Apotheker die abgegebene Ware prüft, mit welchem Eifer Staat und Stadt sowie alle

interessierten Körperschaften dafür eintreten, die Volksgesundheit zu pflegen und zu erhalten.

Das Ergebnis der Reichsgesundheitswoche muß eine Förderung der subjektiven Mitarbeit jedes Staatsbürgers an der Gesundheitspflege sein. In diesem Sinne ist die Reichsgesundheitswoche ein Mahnruf an das Gewissen des deutschen Volkes.

Dr. Max Grünwald (Dortmund).

## Das Programm für Magdeburg.

Sonntag den 18. April. 10 bis 12 Uhr Sportvorführungen der Schulen auf den Sportplätzen. — 11¼ Uhr Festakt im Stadttheater. — 1¼ Uhr Eröffnung der Ausstellung in der Brandenburger Straße. — 3 bis 5 Uhr Sportvorführungen der Schulen auf den Sportplätzen. — 3 Uhr Auffahrt der Ruder- und Kanubereine auf der Elbemelde. — 3 bis 5 Uhr Volkstänze und Schergefang vor dem Frankejugendheim. — 8 Uhr Wilhelm-Theater: „College Crampion“. — 8 Uhr Frankejugendheim, Filmbortrag: Doktor A. Hoffmeister, Gynastische Vorführungen.

Montag den 19. April. 8 Uhr Besichtigung der Pfeifferischen Anstalten mit kurzem Vortrag. — 8 Uhr Luisenschule, öffentliche Vorträge: Heilmann und Dr. Möhring. — 8 Uhr Guericke-Oberrealschule, Vorträge vor Organisationen: Professor Dr. Uffenheimer und Professor Dr. Bauereisen. — 8 Uhr Frankejugendheim, Lichtbild- und Filmborführungen.

Dienstag den 20. April. 3¼ Uhr Besichtigung des Sudenten Krankenhauses. — 8 Uhr Luisenschule, öffentliche Vorträge mit Lichtbildern: Dr. Schild und Dr. Ulbrich. — 8 Uhr Wilhelm-Theater, Gynastik und Tanz, Vortrag Dr. Klinge, Vorführungen der Volkshochschule für Leibesübungen des städtischen Balltats und der Ballettmeisterin Fräulein Viefelsh. — 8 Uhr Besichtigung der Magdeburger Molkerei. — 8 Uhr Frankejugendheim, Lichtbild- und Filmborführungen.

Mittwoch den 21. April. 4¼ Uhr Besichtigung des Säuglingsheims, Tismarstraße, verbunden mit Vorführungen in Säuglingsgymnastik. — 7¼ Uhr Mitternachtsabend in den verschiedenen Stadtteilen. — 8 Uhr „Konzerthaus“ (gr. Saal), Leipziger Straße, öffentliche Vorträge veranstaltet vom Unfallschutzverband und Verkehrswehr: Polizeihauptmann Jägerhuber, Oberarzt Dr. Weinert. — 8 Uhr Augustaschule, Vorträge vor der Lehrerschaft: Privatdozent Dr. Goldstein, Oberarzt Dr. Landau. — 8 Uhr Frankejugendheim, Lichtbild- und Filmborführungen.

Donnerstag den 22. April. 4 Uhr Besichtigung der Einrichtungen des Vereins Wohlfahrt. — 8 Uhr Luisenschule, öffentliche Vorträge: Dr. Siegmund (Berlin), Professor Dr. Schreiber. — 8 Uhr Baugewerkschule, Vortrag für die Allgemeine Ortskrankenkasse: Dr. Waternahm. — 8 Uhr öffentlicher Vortrag, veranstaltet vom Lichtbund G. V. Thies. — 8 Uhr Rajhmenbauerschule, Lichtbild- und Filmborführungen.

Freitag den 23. April. 4 Uhr Besichtigung des Krankenhauses Altstadt. — 8 Uhr Guericke-Oberrealschule, Vorträge vor Organisationen: Professor Dr. Blende, Dr. Berger. — 8 Uhr Baugewerkschule, Lichtbild- und Filmborführungen.

Sonnabend den 24. April. 4 Uhr Besichtigung Landegard. — 8 Uhr Guericke-Oberrealschule, Vortrag vor Organisationen: Dr. Jürth (Frankfurt a. M.). — 6¼ bis 9¼ Uhr Vorführungen des Arbeiter-Sportartells auf dem Dampplatz, dem Alten Markt und dem Staatsbürgerplatz. — 8 Uhr Frankejugendheim, Lichtbild- und Filmborführungen.

Sonntag den 25. April. 9 Uhr Staffellauf des Reichsausschusses für Leibesübungen und des Magdeburger Turnvereins „Quer durch Magdeburg“. — 11 bis 1 Uhr Umzug der Sport- und Turnvereine des Reichsausschusses und des Magdeburger Turnvereins. — 11¼ Uhr Ausstellung und Ansprachen auf dem Dampplatz. — 1¼ bis 3 Uhr Umzug des Arbeiter-Sportartells. — 3 bis 6 Uhr Vorführungen des Arbeiter-Sportartells auf dem Dampplatz. — 4 Uhr Vorführungen des Magdeburger Turnvereins auf der Sternwiese. — 5 bis 6 Uhr Volkstänze und Schergefang vor dem Frankejugendheim. — 8 Uhr Fort 12 (Salzquelle), Gynastische Vorführungen und Reienspiele. —

## Arbeiterwohlfahrt und Gesundheitswoche.

Der Gedanke, in verstärktem Maße Aufklärung über Ursachen und Verhütung von Krankheiten zu verbreiten, ist gut und anerkanntswert. Man muß feststellen, daß das Reich, alle Behörden und Organisationen, die hier zusammenarbeiten, sich redlich Mühe geben, Gutes zu gestalten. Vor mir liegen eine Reihe Programme aus verschiedenen Städten und Kreisen. Sie alle sehen in abwechslungsreicher Folge Vorträge, Vorführungen, Besichtigungen von Heimen und Museen vor. Man nimmt Stellung zu allen Fragen der Volksgesundheit, aber nirgends finde ich, daß man die Wohnungsfrage, von deren Lösung fast ausschließlich die Hebung der Volksgesundheit abhängt, in der Reichsgesundheitswoche mit behandelt.

Ich hätte gedacht, daß das Wohnungsproblem eins der schwierigsten in der heutigen Zeit ist, daß die Städte, Kreise und Gemeinden der Bevölkerung immer wieder sagen würden, welche Möglichkeiten bestehen und welche praktischen Maßnahmen in Angriff genommen werden sollen, um das Wohnungselend abzustellen. Sollen nicht von vornherein die breiten Massen des Volkes den Glauben verlieren, so muß das auch geschehen, denn sie fühlen in erster Linie, daß die Volksgesundheit nur in gesunden Wohnungen gedeihen kann. Solange sieben oder neun Personen in einem Raume wohnen, schlafen und essen müssen, solange die engen dampfen Wohnungen Brutstätten der Tuberkulose und der Sphäthis sind, wird auch die stärkste Volksaufklärung Sisyphusarbeit sein. Wie es in der Tat aussieht, sagt eine Denkschrift, die Kreisarzt und Kreisgesundheitsrat des Reiches Landeshut in Schlesien herausgegeben haben. Lassen wir sie sprechen:

Zunächst einige Zahlen, wie es um die Kinder aussieht: 2400 Kinder wurden auf Gesundheit und soziale Verhältnisse der Eltern untersucht.

Gegenüber den Durchschnittszahlen für den Kreis Landeshut blieben 40 bis 70 Prozent der Kinder von Textilarbeitern und Bergarbeitern im Gewicht, in der Länge und im Brustumfang zurück.

111 Kinder können wegen Mangels an Kleidung keine Schule besuchen, 350 haben keine warme Unterkleidung, 562 keinen Mantel.

Von 3594 Schülern aus Textilarbeiter- und Bergarbeiterfamilien konnten 200 ohne Frühstück in die Schule, 110 erhalten zu Hause kein regelmäßiges warmes Mittagessen, 142 besitzen nur ein Hemd, 1165 besitzen nur ein Paar Schuhe.

1485 Kinder der Textilarbeiter und Bergarbeiter haben kein eigenes Bett, 99 schlafen zusammen mit dem Vater, 288 mit der Mutter, 1069 mit Geschwistern, 14 mit fremden Personen und 26 Kinder schlafen auf dem Fußboden.

Nachstehende Angaben beleuchten die furchtbaren allgemeinen sozialen Verhältnisse:

Von den Wohnungen der Textilarbeiter und Bergarbeiter haben 1804 nur einen Raum ohne Küche oder Kammer, in 258 dieser Wohnungen befinden sich Kränke. In 706 Fällen wird der Raum von mehr als drei Personen in 608 Fällen von mehr als sechs Personen benutzt. In 286 Fällen wohnen außer der Familie noch Fremde in dem Raum; in 279 Fällen ist der Raum dunkel; in 236 Fällen feucht.

Der Durchschnittslohn eines volljährigen Textilarbeiters beträgt wöchentlich 8,84 bis 11,02 Mark, der einer volljährigen Bergarbeiterin 6,50 bis 8,31 Mark. Wochenlohn von 3 bis 4 Mark sind keine Seltenheit. Eine große Zahl der Belegschaften der Landeshuter Textilindustrie wohnt in den umliegenden Orten. Im Frühjahr und Stiefelsohlen zu fahren, bleiben diese armen Menschen nachts in den Betrieben.

Diese Tatsachen lassen sich beliebig ergänzen, denn überall ist dasselbe Elendsbild. Die Reichsgesundheitswoche könnte sich ein Verdienst erwerben, wenn sie die Wohnungsbeschaffung und Wohnungsgestaltung in den Vordergrund der Erörterungen stellen würde, wenn sie als Hauptforderung für die Volksgesundheit in erster Linie gesunde Wohnungen mit Licht, Luft und Sonne, aufstellen würde.

Weiter wäre notwendig, auch die Frage des Schutzes der schwangeren Arbeiterinnen in den Betrieben

## Kultur und Hygiene.

Alle großen Kulturträger früherer Zeiten waren nicht nur Herrscher und Religionsstifter, sondern sehr häufig auch Ärzte und Hygieniker, die in ihren Gesetzen von ärztlichen Beobachtungen und Erfahrungen ausgingen und auf ihnen sozial weiterbauten. Männer wie Buddha, Konfuzius, Jacathustra, Moses u. a. waren Religionsstifter und Führer ihrer Völker werden, weil sie schon über die Erfahrungen vieler Geschlechter verfügten, zu denen Durchdenkung sie sich in die Einsamkeit zurückzogen. Das ist der Sinn jeder Offenbarung, der „Wortsprache mit dem Höcker“. Fortgeführt wurde ihre Lehre dann von ihren Jüngern oder Priestern, die sich zum Teil hingerissen auf Gefühlshektik oder makrothekurbare mündliche Überlieferung bezogen, in denen für dann ihre eigenen Erfahrungen niederlagten und zuweilen auch ihre Herrschaft zur Ausrichtung brachten. Erst heute erkennen wir die Grundlagen ihrer zum Teil physischen, foggativen und hygienischen Methoden. Sehr häufig haben diese Religionsvorschriften im Interesse der Gesamtheit nicht nur strenge Strafen bei Übertretungen zurüch, wie z. B. wirtschaftliche und religiöse Hofierung der Ausschüßigen, Todesstrafe bei Ehevergehen usw. Ebenso galten Sünden, Ungezogenheit, Missetaten usw., die gewöhnlich auf gewaltige Katastrophen, wie Vulkanausbrüche, Erdbeben, Ueberräumungen, große Dürre u. a. folgten, als Strafen einer Göttheit und wurden in diesem Sinne von Priestern und Orakeln ausgesprochen.

In dem ältesten sozialhygienischen Lehren genügt die Verknüpfung über Arbeit und Ruhe, die sich nach der von Vätern geschickten Zahl richtete. So empfand die aus sechs Arbeitstagen und einem Ruhetag bestehende Woche. Dabei wurde freilich zunächst vielfach nur die Handarbeit anerkannt. Die Indier machten zuerst einen grundsätzlichen Unterschied zwischen Hand- und Kopfarbeit und erkannten die Bedeutung der Arbeitsleistung für die Kultur und der Besehung der Anlagen für die körperliche

Eignung und Gesundheit. Auch auf Vermeidung erblicher Krankheiten wurde sorgfältig geachtet. Fortpflanzung war Pflicht. Die Ernährung war vorwiegend vegetarisch. Die tierischen Produkte waren nur mit Einschränkung und Auswahl der Tiere zugelassen. Technische Vorschriften finden wir bei allen alten Kulturvölkern als Folge des Lebens in warmem oder tropischem Klima. Auch die Pflege des Körpers durch Massage und Übung war üblich, und die Yoga-Philosophie kannte 340 Arten des Atmens, um verschiedene Gemütsstimmungen zu beeinflussen. Die allgemeine Keuschheit und Nüchternheit diente zur Bejahung der Leidenschaften, und das geistige Moment trat im Laufe der Zeit immer mehr in den Vordergrund.

Bei den Ägyptern entwickelte sich schon früh neben der Priestermedizin eine ärztliche Berufsklasse. Gewöhnlich beschäftigten sich jeder Arzt nur mit einer Krankheit. Die Zahnärzte konnten künstlich plombieren, und die Gebisse bei den Kindern stellen gewöhnliche Lehrlinge dar. Die Ärzte suchten aber auch reinigend und vorbeugend zu wirken durch Fasten, Gebrauchen und Abkühlen. Sie erhielten vom Staat Gehälter und mußten durchreisende krankenheilend behandeln. Es gab besondere Knieärzte, vermutlich auch Stabärzte, und den Beginn eines Krankenhaustwesens. Moses, der Pfleger der ägyptischen Jüden, war in der ganzen Weltweisheit seiner Zeit erzogen und wollte sie seinem Volke zugänglich machen. Seine und Josuas Hebräerlieferungen wurden später in der Thora als Gesetze einheitlich redigiert, wie sie die Leviten und Propheten zu ihrer Herrschaft über das Volk brauchten. Diese zum großen Teile sozialhygienischen Vorschriften wurden später durch Gese und Nehemia als Jahwe-Gesetze mit harten Gesetzen und großen Strafen ausgegeben. So gelang es, an Stelle des Untertums einen geistigen Traditionswert freier Ethik zu fixieren. Der Schwerpunkt bei diesen sozialhygienischen Gesetzen lag in der Besehung. Auch die Unwissenheit des Volkes wurde dabei berücksichtigt. So ließ es, daß Kränke und Tadel die Köpfe seiner

betriebe. Ein Bad wöchentlich war vorgeschrieben — eine Forderung, die bei uns noch nicht einmal heute erfüllt ist. Die Speisekarte scheinen fast unverändert von den Ägyptern übernommen worden zu sein, so das Verbot von Schweinefleisch, das Schächten der Schlachttiere usw. Brot aus feinem Mehl war auf die Dauer als unzutraglich erkannt; Kornmehl, das so durchgekehrt ist, daß der Geruch der Mele vollständig verlorengeht, galt als ungesund. Heute wird das Mehl sogar gebleicht, um besonders fein und weiß zu scheinen. Bedeutungsvooll ist auch, daß die Leviten die Hebertragung von Sünden durch Kleider konnten, und daß sie ungesunde Häuser am Aufstehen von Ausschüßungen und farbigen Ablagerungen erkannten. Die Volkszählung wurde durch Frühen und Ehebeneignungen gefördert und dadurch eine relativ hohe Kinderzahl und hohes Alter erreicht.

In Griechenland wurde auch Wert auf Diät und vor allem auf Gynastik gelegt, die ja in den religiösen und nationalen Festspielen dieses Volkes eine hervorragende Stellung einnahm. So weiß Aristoteles auf den hohen Einfluß von Luft und Wasser auf die Gesundheit hin. Bereits schon hat im 6. Jahrhundert v. Chr. die Prostitution geregelt und auf Staatskosten ein Bordell eingerichtet. Fast in allen hellenischen Staaten gab es gut bezahlte Staatsärzte, in größeren Orten auch Gemeindeärzte. In Rom hat sich bis in die Kaiserzeit die öffentliche Gesundheitspflege so hoch entwickelt, daß ein Historiker erklärt, er erkenne den Grund der Größe des römischen Volkes in seinen Wasserleitungen, öffentlichen Straßen und Klösten. Auch das Baden stand auf hervorragender Höhe, und es gab Wasserärzte, Gemeindeärzte, Bezirkswärter, Hof- und Leibärzte. Das Gesundheitswesen war in Rom von den Jeshen religiöser Vorschriften befreit, dafür aber zu einer Staatsangelegenheit geworden, mit einer haaltmächtigen Einsicht für das öffentliche Wohl, wie sie in unserer Zeit noch nicht wieder erreicht wurde, trotzdem wir uns einbilden, auf einer außerordentlichen Kulturlöhe zu stehen.

Klaus Biss (Göttingen).

nach in den Vordergrund zu stellen. Hier hat der Deutsche Legalarbeiterverband vorbildlich gewirkt. Seine Forderungen für Leben und Gesundheit der werdenden Mütter könnten durch die Reichsgesundheitswoche im ganzen Reich propagiert werden. Auch die Arbeitszeitsfrage paßt sehr gut in den Rahmen der Reichsgesundheitswoche; denn gesund kann der Mensch nur bleiben, wenn er nicht durch lange harte Arbeitszeit frühzeitig ermüdet wird, sondern wenn Arbeit, Erholung und Ruhe im Wechsel ihn neu kräftigen.

Die Arbeiterwohlfahrt stellt selbstverständlich alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte zur Mitarbeit in dem Bestreben, unser Volk zu gesunden, geistig tüchtigen Menschen zu machen, bereit. Sie ist sich aber klar darüber, daß eine Gesundung des Volksgesundes niemals durch Vorträge, Vorführungen und Besichtigungen von oben her allein erreicht wird, sondern dadurch, daß man immer mehr versucht, des Übels Wurzel zu beseitigen. Vorbeugende Maßnahmen, vor allem in den hier aufgestellten Fragen, sind der sicherste Weg zur Volksgesundheit.

Marie Arning.

**Das kommunale Gesundheitswesen.**

Überall in Deutschland sind seit 1918 geschäftige Hände am Werke, nicht nur die gewaltigen Wunden, die Kriegs- und Nachkriegszeit dem Volksgesunde geschlagen haben, zu heilen, sondern auch das bis zu dem Kriege auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege Versäumte nachzuholen. Viel erfolgreiche Arbeit ist bisher geleistet worden. Den Hauptteil daran haben die Kommunen, die sich unverzüglich der notleidenden Bevölkerung annahmen.

Diese Zeit der höchsten gesundheitlichen Not war leider gleichzeitig eine Hochkonjunktur für Vorschläge aller Art zur Besserung des Gesundheitszustandes und für Anregungen von Organisationsformen, die teils vom grünen Tisch ausgingen, teils aus zielunsicherem Helferswillen entstanden, ohne Ursache und Wirkung Aufwand und Erfolg gegeneinander abzuwägen. Erst seit kurzer Zeit schloß sich aus diesem Chaos eine auf wissenschaftlicher Grundlage und praktischer Erfahrung beruhende Arbeitsmethode heraus.

Noch ist der Begriff der kommunalen Gesundheitspflege und ihrer Organisation in Magdeburg neu. Es ist deshalb der Zweck dieser Zeilen, ihn der Bevölkerung näherzubringen.

Das gesamte Arbeitsgebiet der kommunalen Gesundheitspflege umfaßt vier nach den Arbeitsmethoden getrennte Einzelgebiete:

Das erste Arbeitsgebiet läßt sich unter dem Begriff der allgemeinen Hygiene zusammenfassen.

Die Hygiene ist eine unsichtbare, aber eine schon sehr alte Aufgabe der Gemeinden! Man denke nur an die alten Reinigungs- und Reinigungsregeln, unter deren Mantel eine Fülle guter, z. T. noch heute geltender hygienischer Regeln in den Städten verbergt wurden. In modernem Staat ist die Gesundheitspflege ein Gebiet für sich. Die allgemeine Hygiene ist die Grundlage aller Arbeit der Städte und Gemeinden, die sich mit der Wasser- und Abwasserreinigung, der Straßen- und Wohnungshygiene, der Müllabfuhr und der Sanitisation, dem Lebensmittelwesen, dem Sport- und Turnwesen, dem Badewesen, dem Bau von Schulen und Krankenhäusern und ihrer weiteren Unterhaltung, der gut für den einzelnen Mensch ein gut organisiertes System hygienischer Volkserziehung und durch die hygienische Erziehung seiner Jugend die Möglichkeit zu geben, seinen Anteil an der Stadt. So hat einzelne gegen das geschick-



Durch den Eingang zu Schulräumen.

liche Tätigkeit der Hygiene nicht möglich, mit der Aufgabe im Einklang mit anderen Aufgaben.

Man denke daran, daß die öffentlichen Gesundheitsämter in Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen die hygienische Aufsicht über die Stadt gesunden Bestanden wie Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Kinderheime, Säuglingsstationen, Kleinkinderkassen usw. Geschäftliche Angelegenheiten der Gemeinden oder sonstigen Behörden sind, die den öffentlichen Gesundheitsämtern unterstellt sind, sind von den öffentlichen Gesundheitsämtern zu prüfen, bevor sie in Ausführung kommen.

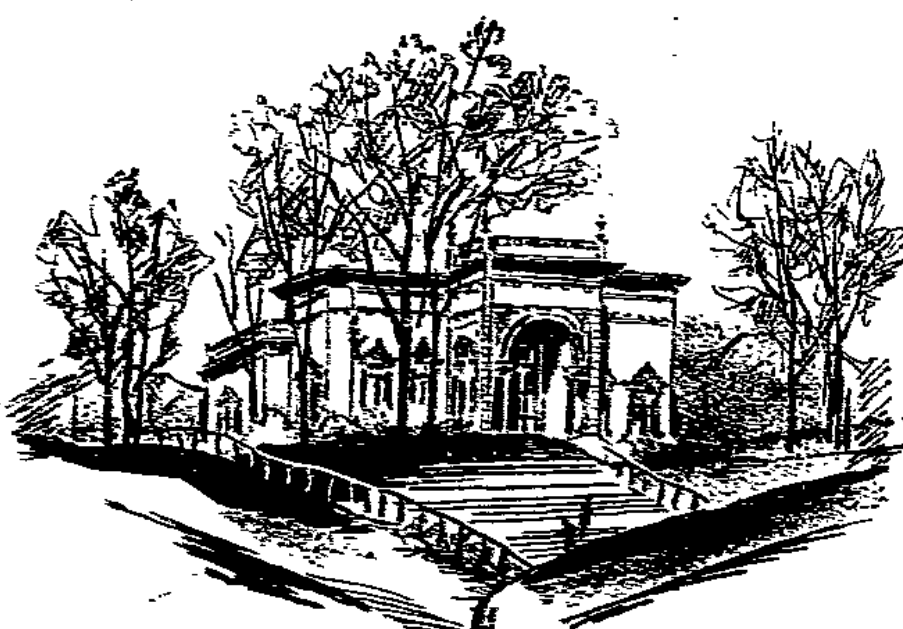
Das zweite große Arbeitsgebiet der kommunalen Gesundheitspflege ist die Bekämpfung der Seuchen.

Es ist das ein Arbeitsgebiet, das seit dem Jahr 1918 in der Öffentlichkeit in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit gefunden hat. Die Seuchenbekämpfung ist ein Gebiet, das seit dem Jahr 1918 in der Öffentlichkeit in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit gefunden hat. Die Seuchenbekämpfung ist ein Gebiet, das seit dem Jahr 1918 in der Öffentlichkeit in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit gefunden hat.

Wohl, die heute eigentlich nur durch den Schiffsverkehr aus entfernten fernen Ländern eingeschleppt werden kann, ist allerdings noch weiterhin Gegenstand der Aufmerksamkeit der Gesundheitsbehörden. Bei der Bekämpfung der übrigen Seuchen wie Diphtherie, Masern, Scharlach, Ruhr, Typhus, Gonorrhoe, Tollwut und so weiter sind die Gemeinden nur ausführende Organe des Staates, der durch seine Beamten die Durchführung der notwendigen Maßnahmen beauftragt. Die Kosten jedoch, die im Vergleich zu den der übrigen Wohlfahrtspflege allerdings gering sind, fallen der Gemeinde zur Last. Die Stadt unterhält vier Epidemiestationen und zwei Desinfektionsanstalten mit insgesamt sieben Desinfektoren. Die Kosten kommen heute ebenfalls nur vereinzelt vor, dank der energischen Bekämpfung durch die Zwangsimpfung, für die gemäß den gesetzlichen Bestimmungen die Gemeindebehörden zu sorgen haben.

Das dritte und Hauptarbeitsgebiet der kommunalen Gesundheitspflege ist die Gesundheitsfürsorge.

Die rein bakteriologische Einstellung zur Bekämpfung mancher Seuchen, wie z. B. der Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose, die wesentlich von dem sozialen Milieu der betreffenden Einzelpersonen oder der zugehörigen Gesellschaftsklasse abhängen, konnte die Gesundung unserer Bevölkerung nicht weiterbringen, weil die Bakterien und die Bemühungen zu ihrer Vernichtung ohne Berücksichtigung des Zustandes der betreffenden Person nicht das Wesen der Krankheiten und ihrer Bekämpfung ausmachen. Die Abwehrfähigkeit des einzelnen menschlichen Körpers je nach seiner natürlichen Beschaffenheit,



Gerrichtshaus am Luisengarten. Zwei Familien.

nach seinem Beruf und nach seiner Umgebung wurde in der bakteriologischen Welt nicht genügend anerkannt.

Die unvollständigen Einsprüche, die die moderne Entwicklung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens mit sich brachte, die Zusammenballung von Menschen in Städten bei beschränkter Wohnfläche, die Schmutzverhältnisse, die mit auch mit dem Begriff der Lebenserhaltung zusammenhängen, bedürfen einer besonderen wissenschaftlichen Behandlung, wie wir sie heute in der sozialhygienischen Hygiene haben.

Ihre Fortschrittsentwicklung stützen zum Aufbau der Schwangerschafts- und Kinderfürsorge, der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, der Schulgesundheitspflege und Kindererziehungsfürsorge, der Fürsorge für die Schulbesuchenden, der Tuberkulosefürsorge, Geschlechtskrankheitsfürsorge, Geschlechtskrankheiten-, Hochschul-, Zahn-, Frauen-, Krankenfürsorge und der Kinder- und Kruppenfürsorge.

Das dritte Arbeitsgebiet befaßt sich mit der allgemeinen Versorgung der Bevölkerung.

Der Angelegenheiten der Küche, Apotheken, Zahnärzte, Krankenpfleger, Zahnärzte, dem Krankenversicherungswesen, Unfall- und Versicherungsfragen. Zum Teil handelt es sich dabei um die Durchführung gesetzlicher Bestimmungen, wie z. B. beim Lebensmittelwesen, teilweise um eine Regelung der gesundheitlichen Betreuung unserer Bevölkerung im Wege der freien Vereinbarung zwischen den beteiligten Organismen und der persönlichen natürlichen Bedürfnisse.

Das ist in jedem einzelnen der Arbeitsgebiete des kommunalen Gesundheitswesens, das hier in Magdeburg zu einer einheitlichen Organisation sich erst entwickelt. Die Stellung, die das Gesundheitswesen innerhalb der kommunalen Verwaltungen einnehmen wird, wird bei Beginn der sozialhygienischen, sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Tätigkeit der kommunalen Gesundheitsämter hervorgehen. (Fortsetzung) Dr. Reuter.

**Gesunde Wohnungen — gesunde Menschen.**

Der Kampf gegen die ungesunden Wohnverhältnisse, gegen Schmutz und Gestank, den die Gesundheitsämter durch Bekämpfung der letzten sanitärhygienischen Probleme will, wird mit besonderem Eifer im Kampf gegen die ungesunden Wohnverhältnisse geführt. Bekämpfung ungesunder Wohnverhältnisse ist ein wichtiger Bestandteil der Lebenserhaltung und der Gesundheit der Bevölkerung.

In den Betrieben und auf der Straße ist Gesundheit und Leben der Menschen ständig im Gefahr. In Schulen und Werkstätten müssen Menschen und Tiere mit ungesunden Luftverhältnissen umgehen. Auf der Straße sorgt die Polizei mit aller Kraft dafür, daß ungesunde, ungesunde Wohnverhältnisse nicht entstehen.



Ein Blick auf „Klein“ in der Stadt.

und Automobile dem Menschen auch noch Raum gewähren. Eine großzügige Aufklärung zur Unfallverhütung im Straßenverkehr und im Verkehr hat in den letzten Jahren eingesetzt. Die Aufklärung lehrt jedoch, daß mit Aufklärung allein nicht viel zu erreichen war, sondern daß Hand in Hand damit gehen müssen die zureichenden Maßnahmen an der Gefahrenquelle, im Verkehr durch entsprechende Konstruktionen an Maschinen, auf der Straße durch die Verkehrsregeln.

Wehr noch als bei diesen Dingen muß Aufklärung allein versagen beim Schutz von Leben und Gesundheit im Heim, in der Wohnung des Menschen. Auch hier drückt sich die Erkenntnis Bahn, daß die

**Schaffung gesunder Wohnungen**

ein Hauptanforderung für die Erzielung gesunder Menschen ist. Während bei den Unfällen im Berufs- und Verkehrsleben meist plötzliche, unvorhergesehene Umstände den Menschen bedrohen, sind es im Wohnungswesen dauernde, oft gar nicht erkannte Gefahren. Sie lassen sich alle zusammenfassen in dem Begriff „Wohnungsnot“, obwohl man im allgemeinen darunter nur einen Mangel an Wohnungen überhaupt versteht. Wohnungsnot ist aber nicht nur die Feststellung eines zahlenmäßigen Mangel an Wohnräumen, sondern um vieles mehr die Verengung für die Beschaffenheit ungesunder vorhandener Wohnungen.

Ein Gang durch die großen Städte, durch ihre proletarischen Straßen und -höfe, gewährt einen klaren Einblick in diese Wohnungsnot. Sie ist auch in Magdeburg recht fühlbar und bereits zu einem Teil amtlich festgestellt. Die Denkschrift des Magistrats über das Magdeburger Wohnungswesen nennt den östlichen Teil der Altstadt, wo die amtlichen Erhebungen gemacht wurden, das

**Magdeburger Glendsviertel.**

Über das Gebiet zwischen Johannisberg, Jakobstraße, Tränberg und Elbufer sagt die Denkschrift: „Die engen, winkligen Straßen



Arbeiterwohnhaus. 70 Familien.

und Gassen dieses Glendsviertels stammen in ihrer Bemessung und Linienführung aus einer Zeit, in der einerseits der damalige Charakter der Stadt als Festung zu möglichst sparsamer Raumbewerndung zwang, in der aber andererseits die im allgemeinen geringere Höhe der Häuser die dicke Bebauung auch gestattete, ohne Licht und Luft allzusehr den Zutritt zu den Wohnungen zu verwehren. In der Zeit der ärgsten Verwilderung der Bauweisen hat man aber, ohne auf die unansehnlichen hygienischen Wirkungen Bedacht zu nehmen, auch für dieses Gebiet enger und enger Straßen den Bau der mehrgeschossigen Mietkasernen zugelassen, die nun heute in ganzen Straßenzügen das Bild völlig beherrschen. Da es an der für solche Bauten erforderlichen Grundstücksgröße fehlt, konnte es nicht ausbleiben, daß die Hof- und Hinterhauswohnungen dieses Viertels allen noch so geringen hygienischen Anforderungen Höhe sprächen. Es finden sich hier Grundstücke, auf denen drei- und viergeschossige Wohngebäude so dicht aneinanderrücken, daß

für die Öffnung weniger als 1 Meter

Rechte verbleibt. Die Wohnungen in den tieferen Geschossen dieser Gebäude liegen im dauernden Halbdunkel, und kein reiner Windhauch dringt zu ihnen hinab. Dabei ist die Ausführung der Häuser nicht selten minderwertig; die Grundmauern sind meist nicht isoliert und infolgedessen die Wohnungen feucht. Es kommt vor, daß für 40 bis 50 Personen nur zwei Aborte und eine Wasserzapselle vorhanden sind. Ebenso stehen für viele Wohnungen keine Kellerräume zur Verfügung.

Über 315 Wohnungen in diesem Stadtteil, in 37 besonders minderwertigen Häusern wurden Erhebungen durch das Wohnungsbauamt angestellt. Dabei stellte sich heraus, daß nur 23 Wohnungen mehr als drei Wohnräume (einschl. Küche) aufweisen. 123 Wohnungen besitzen keine Küche, sondern nur eine Kochgelegenheit, meist auf dem Herd. 170 Wohnungen bestehen aus nur 1 bis 2 Räumen (einschl. Küche) vorhanden, einschl. dieser 44 von den 315 Wohnungen, also 14 Prozent, müßten bei Anwendung der gewöhnlich nicht übertriebenen Forderungen der Wohnungsbauamt alsbald für Wohnzwecke gesperrt werden. 62 Wohnungen sind im Sinne der Wohnungsbauamt überfüllt.

Wie lautet die bestehende Forderung der Wohnungsbauamt? Sie setzen u. a. vor, daß ein als Wohnraum geeigneter Innenhofraum eine Mindesthöhe von 2,20 Meter haben muß, daß das Tageslicht freien Zutritt zu den Räumen haben muß, daß die Räume nicht feucht sein dürfen und daß ein (sehr geringer) Minimum an Quadratmeter Wohnfläche und Kubikmeter Luftvolumen für die eingebau-



Durch ein Arbeiterwohnhaus.

Warfen zur Verfügung stehen muß. Was das Wohnungsamt in einem kleinen Teile der Altstadt schaffen konnte, ist jedoch nur ein ganz geringer Bruchteil

des Magdeburger Wohnungslebens. Wie es im übrigen Stadtgebiet aussieht, darüber ist überhaupt noch nichts bekannt. Wir wissen nur aus der Anschauung, daß es nördlich der Jakobstraße bis zur Otto-von-Guerike-Straße nicht viel besser ist, und daß das Viertel südlich des Alten Marktes bis zum Domplatz ebenfalls ähnliche Ergebnisse zeitigen würde. Und ob es in den Vorstädten, z. B. in Sudau, anders ist, bleibt auch noch zweifelhaft.

Unsere Bilder zeigen Höfe und eine Straße aus dem Glendviertel. Wieviel Menschen sind dort in einem Hause zusammengepackt? Wir zählen einmal 70 Familien, ein andermal 55 Familien. Rechnet man im Durchschnitt die Familie zu 4 Köpfen, was sehr gering geschätzt ist in Betracht der dort wohnenden kinderreichen Familien, so wohnen

in einem Hause 280 Personen.

Wo sollen in den engen Straßen die vielen Kinder Licht, Luft und Sonne hernehmen? Wo sollen sie spielen? In die schachtartigen dunkeln Höfe verirrt sich nur ganz selten ein Sonnenstrahl. Und doch haben die Menschen, die dort in den Mietkasernen ihr „Heim“ aufgeschlagen haben, keine Möglichkeit zu entfliehen, weil es bessere Wohnungen für sie nicht gibt.

Unsere Bilder zeigen aber auch, daß es in Magdeburg auch bessere Wohnungen gibt. Wer einmal die Willenstrassen in der Umgebung des Luisengartens durchwandert, wird finden, daß in Häusern, die an Umfang größer sind, als die Mietkasernen mit Hunderten von Bewohnern, dort zwei oder drei Familien wohnen. Das schloßartige Gebäude aus dem Luisengarten, (siehe Bild) beherbergt vier (!) Familien, davon ist eine die des Hausmanns, der wahrscheinlich mit den Räumern im Kellergehoß vorliebnehmen muß. Und das Haus liegt nicht an schmuggigen, engen Straßen, sondern inmitten eines schönen Gartens, der wiederum anschließt an die städtische Anlage des Luisengartens, so daß auch dieses Erholungsfläckchen für geplagte Großstadtmenschen hier gleichsam auch noch Park für die Willen der Bourgeois ist.

In solchen sonnigen, grünen Straßen gedeihen ganz andre Menschen, als in den luft- und lichtarmen Proletarierquartieren. Die Straßen der Armen und der Reichen grenzen aneinander und gehen manchmal unmerklich ineinander über, diese Merkmale unserer in Klassen gespaltenen Gesellschaft. Aber zwischen beiden geht eine scharfe Grenze, die der Mensch der Proletarierklasse niemals überschreiten kann.

Wenn er in seiner Not sich dagegen aufbäumt, und es Klassenkampf nennt, dann sagen die andern: dazu hast du kein Recht, du richtest dein Leben nur falsch ein. Wir wollen dich aufklären, damit auch du ein gesundes Leben führen kannst.

Wenn auch nicht gesagt werden soll, daß die aufklärerische Tätigkeit der Reichsgesundheitswoche aus solchem Ungeist heraus geboren worden ist, so muß doch betont werden, daß sie so wirken muß, wenn den Worten nicht die Tat folgt. Die Tat heißt: schafft gesunde Wohnungen! Es sollen keine Schlösser und Willen sein, aber liebvolle und sonnenüberstrahlte Häuser mit grünen Spielplätzen für die Jugend. Nicht nur Aufklären, auch Schaffen und Wirken muß die Parole der Reichsgesundheitswoche sein. Am meisten läßt sich da tun im Kampfe gegen die Wohnungsnot.

\*

### Pflege des Kindes.

Nicht eben mit Unrecht hat man in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß schwere Schäden für die Volksgesundheit mit Verletzung und mit gutem Willen allein meist nicht aus-

der Welt zu schaffen seien. Aber es gibt auch eine ganze Reihe von recht schweren Schädigungen, die wir und trotz der wirtschaftlichen Notlage nicht geschehen zu lassen brauchen. Um nur zwei Dinge zu nennen: Es ist nicht nötig, daß ein Säugling an einer zunächst harmlos erscheinenden Erkrankung stirbt, wie wir es mit Trauer immer noch in allzu zahlreichen Fällen wahrnehmen müssen. Es ist auch nicht nötig, daß die englische Krankheit, die Rachitis, so schwere Formen annimmt, daß das Kind bereits zum Krüppel wird und in seinen Lebens-, Entwicklungs- und spätern Zukunftsaussichten schwer geschädigt bleibt.

Mit welcher Geduld, um nicht zu sagen Andolenz, wir Uebelstücken gegenüberstehen, die allzu ergeben zu ertragen die Gewohnheit langer Jahre uns gelehrt hat, ist ganz merkwürdig. Mit Geduld und dem Willen zur Einschränkung soll man Unbermeidliches tragen, aber mit einer gewissen zornigen Kampflust sollen wir darangehen, vermeidbare Schäden zu beseitigen.

Die beiden erwähnten Probleme stehen in engem Zusammenhang miteinander, und es ist ganz logisch, wenn man vielerorts für die Reichsgesundheitswoche den Schutz des Nachwuchses und die Bekämpfung der Rachitis in den Mittelpunkt gestellt hat. Es ist schade, daß wir von diesen Dingen in der Schule nichts oder jedenfalls viel zuwenig gelernt haben, denn tatsächlich ist wenn auch nicht überall im Reiche, so doch in fast jeder deutschen Stadt — allen Müttern die Möglichkeit gegeben, bei dem ersten Beginn einer Gesundheitsstörung unentgeltlich zuverlässigen ärztlichen Rat zu erhalten. Die Frauen sollten nur rechtzeitig Angst bekommen und nicht dann erst zum Arzt gehen, wenn es „schlimm genug“ mit dem Kinde geworden ist. Einer der größten Triumphe der ärztlichen Wissenschaft ist zweifellos der, daß es in den letzten 12 Jahren gelungen ist, Ernährung und Pflege des Säuglings mit einfachen Mitteln so zu gestalten, daß sein Leben heute durchschnittlich zwei- bis dreimal gesicherter ist, als noch vor etwa 20 Jahren.

Auf die naive Frage vieler Mütter, ob es denn so schlimm sei, wenn das Kind einmal Durchfall bekomme, muß man mit aller Entschiedenheit antworten: ja! Andererseits dürfen aber die Mütter heute mit weit größerer Ruhe und Hoffnung sich der Kindespflege widmen, als es noch vor kurzem der Fall war. Mühten wir früher die Mutter geradezu herbei mit der Angst um das zarte Leben der Kleinsten machen, so dürfen wir sie heute in weitgehendem Maße beruhigen. Gibt sie das Kind nur rechtzeitig in die Hand des richtigen Beraters, so kann eigentlich gar nicht viel passieren. In dieser Beziehung ist es eine glückliche Wendung, daß man sagen darf, daß es heute, soweit die Sorge um das Kindesleben in Frage kommt, sehr viel leichter ist, Vater zu sein, als im Beginn dieses Jahrhunderts. Dank der Wissenschaft, die diese prachtvollen Ergebnisse zeitigt hat! Aber diese Wissenschaft muß auch immer wieder an die Mütter und alle, die es werden wollen, herangebracht werden. Der Berg kommt einmal nicht zum Propheten, also muß der Prophet zum Berge gehen, und einen solchen Gang bedeutet die Reichsgesundheitswoche.

In engem Zusammenhang mit der Aufgabe des Kindes und mit der Raucherhaltung (in diesem Maße daselbst wie Vollerhaltung) steht die Frage der Rachitis. Es ist fast ungläublich, wie leicht diese Krankheit immer noch genommen wird, und es ist schmerzhaft, zu sehen, wie schwer die Frauen begreifen wollen, daß sie es sind, die in doppeltem Sinne die Kosten dieser Unkenntnis zu tragen haben. Einen Schaden, den man äußerlich nicht allzu deutlich sieht, weil er durch die Steilung verdeckt wird, nimmt man erfahrungsgemäß nicht allzu schwer. Die innere Verunstaltung, die durch Verbiegung und Verengung des knöchernen Beckengürtels infolge der Rachitis entsteht, ist gleichwohl von schwerer, unter Umständen für das Leben von Mutter und Kind entscheidender Bedeutung. So viel wenigstens müßte jede Frau begreifen, daß die an sich schon schwere Stunde, die den Höhepunkt im Frauenleben bedeutet, zu einer Stunde schwerster Lebensgefahr für sie selbst und das erwartete Kind werden kann, wenn der Rachitis nicht vorgebeugt wurde. Die dadurch bedingten Qualen sind noch immer zu groß, die mit ihnen verbundenen Verluste an Menschenleben noch viel zu gewaltig.

Das alles braucht gar nicht so zu sein, wenn man — falls der „Autorität“ nicht geglaubt wird — wenigstens von der Jugend lernen wollte, die heute beginnt, eine geradezu leidenschaftliche Vorliebe für die Wirkung von Licht und Luft und damit den Sinn der klassischen „Gymnastik“ zu erfassen. Hat diese Bewegung erst einmal die ganze weibliche Jugend ergriffen, so würde die schwere Rachitis schon in der kommenden Generation fast verschwinden, bis auf die verhältnismäßig wenigen Fälle, die auf einer unglücklichen Erbanlage beruhen und nur schwer zu heilen sind. Es steht auch nicht so, daß wir in unsern Großstädten nicht mehr hinreichend wirksames Licht haben; die praktische Erfahrung hat vielmehr gezeigt, daß auch die in der Großstadt stark verminderte Lichtfülle immer noch hinreicht, um einen kräftigen, heilsamen Einfluss auf den Körper auszuüben.

Den persönlichen Willen zur Gesundheit zu wecken, bleibt auch heute auf lebenswichtigen Gebieten eine erfüllbare Aufgabe allgemeiner Volksbildung. Gewiß darf es nicht bei einer einmaligen Aktion bleiben, dem ärztlichen Rat kann aber eine große einmalige Veranstaltung trefflich den Weg bereiten. Zu wünschen ist, daß die gewiß sehr nützliche Stosswirkung von einer Dauerarbeit gefolgt wird, die allein schon — von wichtigen andern Gebieten abgesehen — bei den erwähnten Fragen gewaltige Erfolge zeitigen kann.

Professor Dr. v. Drigalski.

Gern, richtig und erfolgreich treibt der Mensch Gesundheitspflege erst dann, wenn er, belehrt und überzeugt, Vertrauen zu ihr gewonnen hat.

Bumm, Präsident des Reichsgesundheitsamts.

Eine sonnendurchglühete Jugend — ein körperlich und seelisch gesundes Volk.

Prof. Dr. Abderhalden (Halle a. d. S.).

Einzelnen und Volk können nur erfolgreich und glücklich sein, wenn sie aus der Kenntnis ihrer Lebensgefahr heraus sich gesund und kräftig zu erhalten wissen.

Prof. Dr. R. Dieckhoff (Berlin-Dahlem).

## Reichsbanner-Liederbuch, mit Noten, Stüd 80 Bfg., empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

# Großer Verkauf in Haushaltwaren

Nur Montag, Dienstag und Mittwoch.

zu zeitgemäßen kleinen Preisen.

Nur Montag, Dienstag und Mittwoch.

Haushalt	Haushalt	Glaswaren	Porzellan und Steinzeug
<b>Schneerbüchsen</b> 35 30 15 <b>Schrubber</b> 65 45 32 <b>Staubwedel</b> 95 <b>Kleiderbüchsen</b> 1.25 50 45 <b>Haarbürsten</b> 1.45 50 75 <b>Milchbüchse</b> mit Messinggehäuse 95 70 65 <b>Bonbonbüchse</b> 65 35 45 <b>Kaffeebüchse</b> 65 35 45 <b>Reisbüchse</b> 65 35 45 <b>Kaffee- und Zuckerbüchsen</b> 65 35 45 <b>Brühebüchsen</b> 1.00 1.25 95 <b>Gläser</b> große Inhalt 4 Liter 1.00 2 Liter 1.10 <b>Brühebüchsen</b> moderne Dekor. 1.25 2.75 2.50 <b>Emallicoffein</b> 1.75 1.35 <b>Emalle-Bechergläser</b> 1.50 1.25 <b>Emalle-Kaffeebecher</b> 1.50 1.25 <b>Emalle-Brühebüchsen</b> 1.50 1.25	<b>Schüssel</b> zum Waschen 8 <b>Wäschebüchsen</b> 35 <b>Unterarm-Brettchen</b> 18 <b>Ornamente</b> 25 <b>Zubehör</b> 95 <b>Reisbüchsen</b> mit Zerkleinerung 45 <b>Gläser</b> 60 <b>Emalle-Bechergläser</b> 75 <b>Emalle-Kaffeebecher</b> 35 <b>Emalle-Brühebüchsen</b> 12, 1.25 8 und 8 <b>Alpine-Gläser</b> in gefasster Form 65 <b>Alpine-Bechergläser</b> in gefasster Form 40 <b>Spülbüchsen</b> 55 <b>Emalle-Gläser</b> 1.35	<b>Glaswaren</b> <b>Glasbüchsen</b> 25 <b>Zuckerbüchsen</b> 18 <b>Emallebüchsen</b> 8 <b>Bechergläser</b> 22 <b>Bechergläser</b> mit Goldrand 22 <b>Bechergläser</b> mit Silberrand 35 <b>Wasserkränzen</b> mit Glas 22 <b>Wassergläser</b> 10 <b>Bechergläser</b> 25 <b>Bechergläser</b> mit Silber, geätzt oder geschliffen 45 <b>Bechergläser</b> auf goldenem Fuß 55 <b>Bechergläser</b> in weißem Glas 48 <b>Zuckerbüchsen</b> 1.75 <b>Zuckerbüchsen</b> mit abgesetztem Boden 1.45 <b>Staubwedel</b> 3.25	<b>Porzellan und Steinzeug</b> <b>Porzellanbecher</b> 8 <b>Porzellanbecher</b> mit Silberrand 25 <b>Porzellan-Bechergläser</b> mit Silberrand 15 <b>Porzellanbecher</b> mit Silberrand 35 <b>Wassergläser</b> 10 <b>Kaffee- und Zuckerbecher</b> 65 <b>Porzellanbecher</b> große Form 95 <b>Porzellanbecher</b> 45 <b>Kaffee-Service</b> 3.95 <b>Souveniergegenstände</b> 14.50 <b>Handtücher</b> 45 <b>Schüssel- und Bechergläser</b> 55 <b>Bechergläser</b> 3.95

**Aluminium-Bechergläser** 1.35  
**Aluminium-Bechergläser** 2.10  
**Aluminium-Bechergläser** 3.50  
**Aluminium-Bechergläser** 4.80

**Aluminium-Bechergläser** 1.35  
**Aluminium-Bechergläser** 2.10  
**Aluminium-Bechergläser** 3.50  
**Aluminium-Bechergläser** 4.80





### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. April 1926.

#### Frühling im Schrebergarten.

Wenn der März gekommen ist und die Bitterung es einigermaßen gestattet, geht's bei Schrebergärtnern „los“. Dann werden Pläne geschmiedet. Vater trifft Entscheidungen, wie die Beete angelegt werden sollen. Da wird Dünger besorgt. Natürlich ist Stallmünger der beste. Das ist keine Arbeit für den „Städter“, aber der Schrebergärtner, ob er Bureauangestellter oder Arbeiter, Handwerker oder Beamter ist, faßt zu. Weil er weiß, was davon abhängt. Alle 3 Jahre sollte mindestens einmal gründlich durchgebeutet werden.

Die Gerätschaften müssen instand gesetzt, Saat muß besorgt, die Einzäunung repariert, die Laube tapeziert, die Bäume beschnitten, Angezeiger vertilgt und Gott weiß noch alles besorgt werden. Nicht zu vergessen die Bezahlung der Pacht.

Die Arbeit beginnt, wenn es im Herbst noch nicht geschehen ist, mit dem Düngen und Graben. Erdgeruch entströmt dem Boden, und die erste Saat: Mohrrüben, Zwiebeln und Maierbsen, werden in Rillen gesät, der Erde übergeben. Die Behandlung des Mistbeetes läuft für sich. Viele Schrebergärtner können sich die Kahlpflanzen nicht selbst in Mistbeeten heranzüchten, weil ihnen die Zeit dazu fehlt. Nach der Aussaat geht die Sorge los: wie wird nun das Wetter? Trockenheit ist falsch! Viel Regen ist auch nicht recht, aber am gefährlichsten nächst den Wögeln, welche die ungeschützte Saat „rauspicken“, ist doch der Frost.

Das ist ein ganz gefährlicher Gefelle. Die drei Gisheligen im Mai werden gefürchtet wie — na sagen wir wie die Pest. Schon im März, wenn die Sonne einigermaßen Wärme erzeugen kann, quillen die Knospen des Nickers. Die Stachelbeerbüsche zeigen ihr zartes Grün, und die Zeit beginnt, wo die Natur und die Kunst die herrlichsten Erzeugnisse, nämlich die Blüte des Baumes, erzeugt. Die Zeit der ersten Frühlingstoten ist bereits dahin. Des Schrebergärtners stille Freude folgt bald die laute. Die Blumen entwideln sich erst nach und nach im Laufe des Sommers. Aber die Baumblüte! Wie zarte und wunderherrliche Geschöpfe der Kunst sind sie hingehaucht an die Zweige. Ein Blütenmeer! Als wollten die Zweige unter der Last der Blüten brechen, so federleicht sie sind, so reich sind sie, aber nicht auf allen Bäumen. Die Birnen entwideln einen sehr starken Blütenansatz, während man viel hört, daß die Apfelblüten nicht so reichlich sein sollen. Nicht zu gleicher Zeit entwideln sich Kern- und Steinobstblüten. Pfirsiche und Aprikosen haben bereits ausgeblüht. Ihre Zeit ist kurz, nur 3 Tage. Ob der Fruchtansatz gut ist, läßt sich noch nicht erkennen. Jedenfalls hat die Nachttemperatur, da es eine sehr empfindliche Pflanze ist, reichliche geschadet.

Aber die Bienen waren sehr fleißig bei der Arbeit. Die Schattennormelle, wohl der dankbarste Baum, ist über und über mit Blütenhonig bedeckt. Das Wunder der Birnen- und Apfelblüte — die junge knospende Jungfräulichkeit ist die Freude jedes Schrebergärtners. Er lauscht seinen Blick in die Freude der Natur — ihr jammerndes Leben drückt sich in unendlich zarten Knospen und Farben, quillend und süß duftend, aus. Er spürt einen Hauch jener Freiheit des natürlichen Werdens und Vergehens. Alle Jahre neu sieht er staunend diesen reichen Segen und Lebenswillen aus der Mutter Erde emporsteigen. Was vor Wochen und Monaten noch so und so, steht heute herrlicher wie ein kunstvolles Geschöpf vor ihm und strect ihm — die Zweige entgegen.

Wieviel Freude geht in den kleinen, blühenden Täuschchen aus. Kaum fünf Jahre alt, streugt es sich an, sich im Blütenwettkampf zu beteiligen. „So viel Früchte kannst du gar nicht tragen“, denkt man dann im stillen. Ja, die Zeit der Baumblüte ist schön! Schön für jeden stillen Beobachter! Schön für jeden Menschen, der sich noch freuen kann, am schönsten aber — für den Schrebergärtner! „Das sind meine Sämler!“

Noch lang dauert die Zeit, fünf bis sechs Monate — bis die Früchte gereift sind, bis die Zeit der Ernte da ist. Möge sie eine gute sein. Nicht alle Jahre kann der Baum gut tragen. Er muß sich auch ausruhen. Wind und Wetter, Hitze, Frost und Angezeiger können die Ernte beeinflussen. Der Schrebergarten aber ist ein Ort stiller, reiner ungetrübter Freude, wenn lachender Sonnenschein auf ihm ruht und aus der wunderformen Naturzeit — sich eine gesegnete Erntezzeit entwickelt. —

#### 5prozente Goldanleihe Magdeburgs.

Die Stadt Magdeburg gibt Inhaber-Schuldverschreibungen aus, die über 100, 500, 1000 und 2000 Reichsmark lauten. Die Obligationen, die von der Girozentrale — Kommunalkbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Gemeinschaft mit der Girozentrale Magdeburg in der Festscheide gedruckt werden, sind am 1. Oktober d. J. in den Verkehr gebracht worden. Der erste Zinssterm ist am 1. Oktober 1926 fällig. Die fällig werdenden Beträge an Kapital und Zinsen werden in gesetzlichen Zahlungsmitteln bezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte Preis von 1/100 Milligramm Feingold zu zahlen. Dieser Preis ist der auf Grund der Verordnung vom 29. Juli 1924 (RGBl. I. S. 122) im Reichsanzeiger bekanntgegebene Londoner Goldpreis, ausgedrückt nach dem Mittelkurs der Berliner Börse auf Grund der amtlichen Notierung des 7. Werktags vor dem Tage der Fälligkeit. Ergibt sich aus dieser Berechnung für das Milligramm Feingold ein Preis von nicht mehr als 280 Mark und nicht weniger als 260 Mark, so ist für jede geschuldete Reichsmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.

Für den Zins- und Tilgungsdienst hat die Stadt Magdeburg mit ihrer Steuerkraft und ihrem gesamten Vermögen. Das Vermögen der Stadt besteht sich aus 135 Millionen Reichsmark. Hierfür erhalten auf verbundene Anlagen 30 Millionen Reichsmark. Das gesamte Grundvermögen der Stadt besteht aus 300 Millionen Reichsmark. Das Kapitalvermögen repräsentiert einen Wert von 3 Millionen Reichsmark, das Realvermögen einen solchen von 2 Millionen Reichsmark. Diesem Vermögen haben an Zinsen ein langfristiges Darlehen von 100.000 Reichsmark, ein langfristiges Darlehen von 300.000 Reichsmark, Hypotheken und Darlehensschulden im Betrage von 1.000.000 Reichsmark und Einzahlungsüberschüsse von 11 Millionen Reichsmark gegenüber. Der größte Teil der Anleihe dient zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes, das Gaswerk, zum Ausbau der Kanalisation und zum Bauwerk. Die Tilgung der Anleihe erfolgt durch Abschreibung über den Betrag des gesamten

## Es ist so beschlossen

### Der parlamentarische Mechanismus.

In dieser Woche hat der Hauhaushaltsausschuss, der jeden Einzelletat vorberaten muß, zweimal von 4 Uhr nachmittags bis gegen Mitternacht „gefessen“. Das Plenum der Stadterordneten-Versammlung hat am Donnerstag bis gegen 1/11 Uhr beraten. Hauptarbeit auch hier: Haushaltspläne. Eine ganze Anzahl Einzelpläne sind erledigt, aber noch ist der größere Teil der Arbeit nicht getan, und an das dicke Ende, die Einzelpläne, denkt mancher mit gelindem Grauen.

Mit einiger Verwunderung stellen Tribünenbesucher häufig die schnelle Erledigung solcher Wirtschaftsverträge fest. Da sehen sie, daß die Herren und Damen unten im Sitzungssaal eine Druckschrift mit langen Zahlenreihen vor sich liegen haben. Die Endziffer ist manchmal siebenstellig und bedeutet Ausgaben von erheblichem Umfang. Der „Herr Berichterstatter empfiehlt Annahme“ ohne viel Umschweife. „Es ist so beschlossen“, erklärt der Großlodner am Präsidententisch, der betreffende Einzelletat ist damit „verabschiedet“.

Man, denkt der Beobachter von oben, wie machen sich ihre Sache leicht. Er, der Herr Mitbürger, irrt sich, er hat noch nicht genau in das Räuberwerk des Parlamentarismus gesehen. In den Ausschüssen ist um die Entwürfe gekämpft worden, mit großer Leidenschaft und Zähigkeit auch um die Anträge der einzelnen Fraktionen. Wenn die Sachen vor das Plenum kommen, sind die Entscheidungen zumeist gefallen. Redeschlachten gibt es im Plenum selbstverständlich auch — siehe die lange Dauer der Sitzungen —, denn es tauchen neue Gesichtspunkte auf, oder eine Partei, die im Ausschuss unterlegen ist, sucht nun im Plenum zu siegen. Es werden oft auch Ergänzungen notwendig und neue Anträge gestellt.

Anträge, die in letzter Stunde im Plenum gestellt werden, also im Ausnahmefall nicht besprochen worden sind, dabei aber „neue Situationen“ schaffen, haben in der Regel kein gutes Schicksal. Wenn sie große Ausgaben erfordern, kann sie ein Stadterordneter mit einiger Verantwortung im Leib auch nicht annehmen, solange er keine Möglichkeit hat, die finanzielle Auswirkung nachzuprüfen. Wenn in einem Einzelhaushalt unvermutet ein neuer Ausgabeposten kommt, wird in einem andern Etat eben in der Regel ein Loch gerissen. Man kann beim Variieren Aufhebungen und andere Dinge in großer Zahl verlangen, man muß sich aber nachher damit abfinden, daß an andern Stellen wieder entsprechende Ersparnisse gemacht werden, manchmal an den wichtigsten Einrichtungen. Denn für die Gesamtausgaben der Stadt muß von vornherein eine gewisse Abgrenzung gegeben sein in den zu erwartenden Einnahmen. Eine Stadtverwaltung kann nicht in den Etatberatungen Ausgaben auf Ausgabe legen und dann zum Schluß, wenn alles beschloffen ist, erst danach fragen: wie soll die ganze Geschichte bezahlt werden; reichen die Steuern aus, die wir erheben können?

Eine besondere Produktivität in Anträgen, die in letzter Stunde unerwartet auftauchen und schon darum nicht angenommen werden, weil keiner ihre Auswirkung übersehen kann, entwickeln die Kommunisten.

### Wie „Sparen“ Schaden bringt.

Die Sozialdemokraten haben immer den Grundgedanken vertreten, daß die Steuern aufgebracht werden müssen, die notwendig sind zum Ausbau der Gemeinde, zur Erfüllung ihrer sozialen und kulturellen Verpflichtungen. Wir haben die Preussensparerei abgelehnt, bei der zum Schluß jeder Fortschritt gehemmt wird. Die Gemeindepolitik, die als höchste Weisheit den Grundgedanken ansetzt: nicht unternehmen, damit wir die Steuern auf niedrigerer Stufe halten können, haben Sozialdemokraten niemals anerkannt und unterstützt. Anglizische und trübsinnige Sparverwaltung ist in der Regel auch rückwärtig und antisoziale Verwaltung. In der Vorkriegszeit, als der Reichtum der „guten und heissen“ Bürger sich fabelhaft vermehrte, galt als höchstes Gebot: diesen Reichtum durch Steuern nicht antastet; sparen, sparen. Der höchste Triumph war immer, wenn der Oberbürgermeister verkünden konnte, wir haben nach den vorliegenden Abschlägen im vorliegenden Jahr einen Heberischuß behalten. Die bürgerlichen Zeitungen führten dann von der guten und vorrichtigen Finanzverwaltung. Im Grunde war es aber eine jämmerliche Gemeindevverwaltung, denn es wurde nichts getan, über die wichtigsten und unabwendbaren Aufgaben wurde nur geschwätzt. Heute hat Magdeburg tiefe Lücken auf sich zu nehmen, um Verhältnisse der früheren „sparamen“ Verwaltung — die nur den Geldbeutel der Besitzenden schonte — nachzuholen. Wir haben Straßen, in denen seit 40 und 50 Jahren das Pflaster nicht erneuert wurde. Wir haben noch das Gewirr der engen Nebenstraßen in der Altstadt, haben die engen Wohnhöhlen, haben keine rechte Verbindung zwischen Altstadt und Wilhelmstadt und wissen seit 5 Jahren, daß die Strombrücke umgebaut werden muß. Außerdem ist die Art, wie die Stadtverwaltung namentlich untergebracht ist, geradezu katastrophal. Allein im Stadtmuseum ist der Magistrat in einem halben Dutzend Gebäuden, und es ist eine richtige Verlehrsorganisation notwendig, um den berühmten Kreislauf der Akten über Straßen, Plätze, Treppen und Korridore im Gange zu halten. Früher hat man daraus in der Entschiedenheit immer von dem notwendigen zentralen

lungen von dem auf die Ausgabe der Städte folgenden Rechnungsperiode ab, längstens in 21 Jahren, jährlich mit 2 Prozent der Gesamtsumme ab, zusätzlich ersparter Zinsen. Der Stadt bleibt das Recht vorbehalten, vom 1. April 1926 ab eine verstärkte Tilgung oder Gesamtzahlung einrichten zu lassen. Der Zeichnungspreis beträgt 96 Mark für einen 100 Mark. Weitere Einzelheiten sind aus der Zeichnungsaufforderung im Anhangenteil ersichtlich.

### Don Polo ist verschwunden.

Don Polo, der erst vor 4 Tagen, als er oberhalb auf 10 Tage in seinen Klappern eingesperrt wurde, dem Publikum aus Wiedersehen in 10 Tagen, hat sein freiwilliges Gefängnis verlassen, weil er das Hungern — fast hat — damit hat eine Magdeburger „Existenzfrage“ für die sich vor allem das „schwarze Geflügel“ interessierte, ihr vorzeitiges Ende gefunden. 60 Tage wollte Don Polo hungern. Nach 13 Tagen klagte er energisch an die Behörden seiner Glasvilla und verlangte, herausgelassen zu werden — wegen eines Nervenzusammenbruchs. Der Manager ließ zum Notar, der Glasvilla wurde geöffnet und — trotzdem ist Don Polo mit seiner Ehefrau zurück verschwunden. Sichtlich, um nach einigen Tagen der Erholung in einer andern Stadt unter anderem Namen abermals zu verschwinden, den Hungerreißer brechen zu wollen. Und die Ursache des Abbruchs? Die Drückerei des „Nervenzusammenbruchs“ teilt uns in einem Schreiben mit, daß tatsächlich ein Nervenzusammenbruch die Ursache sein soll. Dem entgegen steht aber das ärztliche Gutachten des untersuchenden Arztes Dr. Böwe, das vom Freitag morgen 10 Uhr datiert, und in dem es heißt, daß der Gesundheitszustand nach wie vor den Verhältnissen entsprechend gut war. Ein Gerücht sagt, daß Don Polo freigegeben wurde, um die Stadt zu verlassen, um die „Nervenzusammenbrüche“ zu vermeiden. Das begründet wiederum die

Nathaus gesprochen. Gesprochen! Wenn man den Mut gehabt hätte, den Zuschlag zur Einkommensteuer um 2 Prozent zu erhöhen, hätte man sehr viel leisten können.

Heute gibt es diese steuerlichen Möglichkeiten nicht mehr, eine direkte Einkommensteuer auf das Einkommen kann nicht mehr erhoben werden, das Steuerrecht der Gemeinden ist zusammengebrochen und außerdem ist seit Jahren eine Wirtschaftskrise die andere ab. Ausgaben zu beschließen ist heute darum erheblich schwieriger für den Kommunalpolitiker als früher. Er muß bei jedem Beschluß nachprüfen, ob auch eine Deckung möglich sein wird. Man kann Opfer für die Stadt von den Bürgern verlangen, denn Handel und Wandel hängen ab von einer geordneten Gemeinwirtschaft. Aber für die Steuererhebung unter der heutigen Wirtschaftskrise sind die Schranken gesetzt, die nur politische Kinder und Blinde übersehen können.

### Politik als Spiel.

Die Kommunisten brauchen freilich keine Rücksicht darauf zu nehmen, wie Einnahmen und Ausgaben zueinander stehen. Sie lehnen die Steuern ab, lehnen den Etat ab — wie die „Tribüne“ feierlich verkündet hat — für sie ist es im Grunde gleichgültig, ob der Gesamthaushaltplan zu einem Abschluß kommt, er ist ihnen doch Luft. Sie stellen fabelhafte Anträge, nehmen's weiter nicht tragisch, wenn sie abgelehnt werden, weil sie schon wissen, praktisch ist mit ihnen gar nichts anzufangen. Dieses Kinderpiel ist glücklich so weit gediehen, daß die Kommunisten überhaupt nur noch als Spaßmacher angesehen werden. Und wenn man noch über sie lacht, dann ist das noch ein Erfolg. Sie werden es sehr bald so weit gebracht haben, daß sie nicht einmal mehr ausgelacht werden. Das Tragische an der Sache ist, daß auch die Förderung sehr vieler Zeitfragen zu Heiterkeitsausbrüchen führt. — vorläufig noch — wenn die Magdeburger Kommunalkommunisten darüber sprechen.

Bei den Beratungen in dieser Woche haben sie wieder Beispiele gegeben. Ganz ernsthaft haben sie den Antrag gestellt, die Diensträume der Gartenverwaltung auf dem Herrenruggelände nicht mehr zu heizen. Das heißt also, die Unterfunkräume der Angestellten und Arbeiter sollen ungeheizt bleiben; wenn wir Eis und Schnee haben, sollen sich die Leute offenbar an Positiver Idealen erwärmen.

Ein Schildbürgerstück war auch der Antrag, die 36 000 Mark im Etat für das Stadttierköcherei als Einnahme zu streichen. Das Gut hätte dann zwar seine 204 400 Liter Milch produziert, sie wären aber nirgends in den Büchern als Einnahme erschienen; die Verwaltung hätte dann die Rechnungslegung äußerst leicht. Die Kommunisten glaubten aber, durch diesen Strich durch die Einnahmeposition könnte die Milch unentgeltlich an Krankenhäuser und Schulen geliefert werden. Diese Ansicht aus der Stadt!

Eine Kinderei war es auch, zu beantragen, daß das Elektrizitätswert alle unbezahlten Lichtrechnungen an Erwerbslose freigeht. Ueber diese soziale Gerechtigkeit wären die Erwerbslosen, die ihre Rechnungen bezahlt haben, sicher sehr erbaut.

Wie man sich die Sache in der Verwaltung praktisch denkt, darüber haben die lieben Kommunisten nichts verraten.

Diese Art „Hilfe“ für die Erwerbslosen ist überhaupt eine törichte Spielerei. Es kommt darauf an, dem Erwerbslosen die direkten Bezüge zu geben, daß er seine Wirtschaft halten und führen kann. Er will als Verbraucher nicht Staatsbürger zweiter Klasse sein.

Dem Etat des Arbeitsamts haben die Kommunisten auch Anträge gestellt, die nichts weiter waren als Papier. Was für die Erwerbslosen getan werden kann über die gesetzlichen Vorschriften hinaus gehört zu den Aufgaben des Wohlfahrtsamts. Der Etat des Arbeitsamts ist ein Zwangsetat. Für die Erwerbslosen hat es nicht die geringste Bedeutung, ob die Pfrifen geändert werden oder nicht, sie können vom Arbeitsamt doch nur das bekommen, was die Vorschriften bestimmen.

Der Kommunist Kagner sprach zu dem Etat der Straßenbahn. Er will sofortige Übernahme der Straßenbahn in städtische Regie. Hier kann nur gesagt werden: Die Übernahme der Straßenbahn durch die Stadt ist kein Kinderpiel, sie bedeutet etwas mehr als die Formulierung eines kommunistischen Antrags. Die Stadt muß schon einige Umstände und geschäftliche Klugheit in dieser Sache wahren lassen. Kagner will den Friedenstarif für die Elektrische und Einbeiztarif auch für die Bororikahn. Er möchte sich einmal bei den Straßenbahnen erkundigen, ob die alles das für ausführbar halten. Im übrigen hat er Anträge, die vor Jahren schon von den Sozialdemokraten gestellt worden sind, wiederholt.

Es wurden am Donnerstag wohl ein Duzend Haushaltspläne angenommen. Bei der Abstimmung über den Etat der Köcherei-Gartenverwaltung wurde die Situation gespannt. Die Abstimmung mußte wiederholt werden. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten gegen diesen Etat. Die bürgerlichen Fraktionen brachten eine Stimme mehr auf. Damit wurde auch dieser Etat genehmigt.

Die Versammlung hat so beschlossen, wurde vom Präsidententisch aus verkündet. Es wird aber gerade zu diesem Etat noch ein Wort zu sagen sein. —

Mag dem sein, wie es will. Auf jeden Fall steht fest, daß in den 13 Tagen des freiwilligen Hungerns einige Tausende — nichtlich sollte Spielbürger — Don Polo „befreit“ haben. Ja, wäre Don Polo ein gewöhnlicher Hungerer gewesen, einer ohne Pflicht, ohne die Freiwilligkeit der Fastenzeit, es hätte sich kein einziger um ihn gekümmert. Da er aber aus der Tragik des hungerigen Wagens die Komödie einer Schauspielerei machte, da er der Manufaktur eines erzwungenen Scheins die Sinnhaftigkeit eines „portlichen“ Ereignisses verlieh, kostete er alle Verlegenheit an, denen nichts zu dumme ist, als daß es unbedingt aufgezeigt und mit viel Gelächern in die Welt gesetzt, für sie nicht zur Notangelegenheit werden konnte. Wir wußten es lange, daß der Geist nur wenig Anziehungskraft ausübt. Wir hatten uns damit abgefunden gehabt, daß die Fähigkeiten des Leibes, daß die Kraft und Geschicklichkeit in hohem Ansehen geschätzt waren. Es stellt sich jetzt heraus, daß es weder das Intellektuelle noch der Kuscheln bedarf (nicht einmal dieser!), um Tausende auf die Beine zu bringen. Es genügt die Energie für einen qualvollen Anflug, die Beharrlichkeit des Trostes gegen die Anforderungen der Natur. Dem Hungerer kann man nicht weiter böse sein.

Dieser Mann hat wenig zu essen gehabt und hat viel zu essen haben wollen: da hat er einmal ein paar Wochen lang gar nicht gegessen, um zu seinem Ziele zu kommen. Aber was sind das für Leute, die einen gequälten Menschen in einem Glasgefäß begreifen? Das ist das für ein höher Snobismus, für ein listigster Stumpfsein, jenseit einen Mann, der nichts für sich und nicht für andere leidet, zu bereuen und ihm Namen zu reichen? Wohl eine spöttige Angelegenheit doch der Hunger für solche Geister sein mag! Wie wenig sie ihn selbst schon kummern können! Man muß, daß sie ihn bei Hunger zu sehen begreifen. Ein Hungerer, der zur Schau gestellt wird, ist wie eine Kunstwerk, deren man sich rühmt: er ist kein Hungerer mehr, er ist ein Kunstwerk.



**Deulig-Palast Kammer-Lichtspiele Zirkus-Lichtspiele Panorama-Lichtspiele**

Der Welt größte Filmdarsteller:  
**Der Mann, der die Ozeane bekam.**  
Ein Monumental-Filmwerk von seltener Pracht und Schönheit!  
Küß mich noch einmal!  
Die entzückendste Komödie, die Sie eine Stunde lustig unterhält.  
- Beginn 2.30 Uhr. -

Der Publikum-Großfilm  
**Das verbotene Paradies**  
Ein außerordentl. pr. Gelinder Großfilm mit  
**Pola Negri.**  
**Das verschwundene Brillantenkollier**  
Der amüsanteste Höchstapler- und Gaunerfilm.  
Beginn 3 Uhr

Die Ueberraschung!  
**Onkel Bräsig**  
Nach Fritz Reuters „Alte Stromschnellen“.  
Ferner:  
**Das große Abenteuer**  
Eine Liebesgeschichte zu Wasser und zu Lande mit Douglas Mac Lean.  
Beginn 3 Uhr.

Ein seltenes Filmmittel!  
Der sensationellste und den höchsten Wirkungsgrad.  
**Der weiße Panther**  
5 fabelhaft spannende Akte.  
**Die Frau ohne Rind**  
Eine Tragödie der modernen Gesellschaft.  
- Beginn 3 Uhr. -

**FOLI**  
Der deutsche Großfilm  
**Menschen untereinander**  
Ferner:  
Der große Abenteuerfilm  
**Schwüle Nächte**  
- Beginn 1,3 Uhr -

**National - Festsäle**  
Füh. Wilhelm Berger, Saagepfortestraße 57. - Tel. 8028.  
Heute sowie jeden Sonntag  
**Kaffee-Freikonzert** mit nachfolgendem **Tanz.**  
Im kleinen Saal ab 4 Uhr **Tanz.**

**Konzertleitung Heinrichshofen**  
Magdeburger Volksbühne, E. V.  
Montag den 19. April, abends 8 1/2 Uhr  
Grotian-Planweg-Saal der Stadtmision  
**10. (letzter) Anrechtsabend**  
**Tonkünstler-Verein**  
Mozart: Quartett F-Dur Nr. 29 - Beethoven: Quartett in B-Dur op. 180 - Brahms: Klavier-Quintett F-Moll op. 34  
Eintrittskarten für Nichtabonnenten der Kon-entgemeinde:  
Mitglieder 1.80 Mk., Nichtmitglieder 2.20 Mk.

Dienstag den 20. April, abends 7 1/2 Uhr  
in d-m „National-Festsälen“  
**Wiener Lehrer-A-cappella-Chor**  
Dirigent: Professor Hans Wagner  
Karten: Mk. 1.50 2.50 3.50 4.00

Magdeburger Volksbühne, E. V.  
Dienstag den 20. April, abends 8 Uhr  
im „Kristallpalaß“  
**Beethoven-Abend**  
des Städtischen Orchesters  
Leitung: Generalmusikdirektor Walter Beck  
Besondere Mitwirkung:  
Gertraud Zurek-Dippner (Sopran)  
Kammervirtuose Otto Kobla (Violine)  
Ouvertüre zu Goethes „Egmont“ op. 84 - 2 Kirchenlieder mit Orchesterbegleitung - Romanze F-Dur mit Orchesterbegleitung op. 50 - Sinfonie Nr. 5 C-Moll op. 67  
Mitglieder Mk. 1.00 und 1.30, Nichtmitglieder r Mk. 1.30 und 1.50  
Karten bei Heinrichshofen und Volksbühne  
Klavierkonzerte, Singschulung, Musiklehre, Lehrmittel, Pianoforte, Sprechmaschinen-Reparatur, Konzertkasse 9-1, 3-5 und Abend-2000.



**Stadttheater**  
Sonntag, 18. April, vormittags 11 1/2 Uhr, Eröffnung d. Reichsgesundheitsw. Anfang 5. Ende 9 1/2 Uhr  
**Pariffal**  
Bühnenwechselfestspiel von Richard Wagner  
Dienst- u. Freit. aufgesch.  
Montag 19. April Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr  
Erkennungsfestungen:  
**Die Nachgall**  
v. M. v. Strawinsky hierauf  
**Glanni Schlicchi**  
Oper v. Boccini

**Wilhelm-Theater**  
Sonntag, 18. April vormittags 11 1/2 Uhr Einführung in das Schaffen Strawinsky's abends 8 Uhr  
Offene Vorstellung  
**College Crampion**  
Kom. v. G. Hauptmann  
Montag, 19. April, 8 Uhr  
Soyt f. d. Bühnenmusik  
Totenopferparaden (C)

**Alter Magdeburger**  
Brennwein 25,-  
2, 2.50 1 1/2, 3, 1.25  
Wainbrand - Verschn. 2, 2.75 1 1/2, 3, 1.50  
Jam. Rum-Verschn. 2, 2.75 1 1/2, 3, 1.50  
Kynast-Likör ganz vorügl. Qualität Orig.-fl. 0.65 2 nur 3.50  
Alle sonstigen Spirituosen billigst.

**Willy Walter**, Magdeburger  
Spirituosen nur in feinsten Qualitäten  
17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**Walhalla - Lichtspiele.**  
**Das Geheimnis der Jugend**  
Der Film allererster Bedeutung. Der Film fabelhafter Aufmachung. Der Film, den eben jeder sehen muß!  
Im bunten Telle:  
**Der ungeliebte Gast**  
ein Detektivroman in 5 Akten.  
**Fig und Rag**  
in Feuer und Rauch.  
Die neueste Ufa-Bohnenman.  
Beginn 2 1/2 Uhr.

**Die Frauenwelt den Frauen, zum Leben, Denken und Schönen.**

**VORANZEIGE**  
**Stadttheater**  
**Maifestspiele**  
anlässlich des 50jähr. Bestehens des Stadttheaters  
unter Mitwirkung namhafter Gäste  
Donnerstag, 6. Mai: **Geistliche**  
Freitag, 7. Mai: **„Die Gezeichneten“**  
Samstag, 8. Mai: **„Die Gezeichneten“**  
Sonntag, 9. Mai: **„Die Gezeichneten“**  
Montag, 10. Mai: **„Die Gezeichneten“**  
Dienstag, 11. Mai: **„Die Gezeichneten“**  
Mittwoch, 12. Mai: **„Die Gezeichneten“**  
Donnerstag, 13. Mai: **„Die Gezeichneten“**  
Der Verkauf der Eintrittskarten findet in der Zeit vom 14. bis 25. an der Kasse des Stadttheaters statt. Nach diesem Termin beginnt der Einzelverkauf für jede Vorstellung.  
Gesamtpreis-Preise  
Alle Plätze feste Platzanweisung ab 24. April

**Konzerthaus**  
Heute Sonntag ab 4 Uhr in beiden Sälen:  
**Großer Gesellschaftsball.**  
Doppelorchester.  
Bei günstiger Witterung im Garten Konzert.

**Hofjäger.**  
Heute Sonntag ab 4 Uhr im großen Saal  
**Gr. Kaffeekonzert**  
mit bunter Bühne.  
Eintritt 20 Pf. einchl. Steuer Kinder Eintritt frei.  
Nach dem Konzert  
**TANZ.**  
Eintritt zum Verbleib 20 Pf. einchl. Steuer. 1023

**ZENTRAL**  
Heute Sonntag 2 Vorstellungen  
Beginn: Nachmittags 4 Uhr  
Abends 8 Uhr  
**Die keusche Susanne**  
Einseitiger Serienverkauf!  
Zentraltheater-Restaurant  
Heute Sonntag von 4 1/2 Uhr an  
Spezialität-Programm u. Konzert  
Zentraltheater-Terrasse  
Bei gutem Nachmittagskonzert  
Beginn: Nachmittagskonzert bei 4 Uhr

**FÜRSTEN-ARKADIA**  
Sonntag 3 Uhr: Jeder Sem. 1 Stüb frei!  
Am Sonntag vor dem Tere  
Gingstiel u. Richter  
erzählen der heilige Schmutz-  
Fagen Jung  
Nieder: Sonntag 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100

**Casino**  
Breiter Weg 104  
gegenüber dem Zentraltheater.  
Programm verlängert!  
Das Publikum dürfte nicht bedauert über den besten bisher gegebenen Spielplan  
**Deutsche Herzen am deutschen Rhein**  
In dem Genstrücken:  
Grete Reinwald, A. E. v. Schlotter  
Fünf  
Das amerikanische Schprogramm  
Freitag 7 1/2 Uhr - Sonntag 7 1/2 Uhr  
Freitag 10 1/2 Uhr - Sonntag 10 1/2 Uhr  
ermäßigte Preise.

**Redubler**  
Dampferfahrten  
Magdeburg-Göhrde  
Wochentags 9 1/2 Uhr - Sonntag 7 1/2 Uhr  
Freitag 10 1/2 Uhr - Sonntag 10 1/2 Uhr  
ermäßigte Preise.

**SALZQUELLE**  
Heute sowie jeden Sonntag  
**Konzert**  
Schiller-Orchester  
Anfang 1 1/2 Uhr  
Anschließend Sonnenschein-Ball

**Hopfengarten**  
Telziger Straße 45b - Telefon 4210.  
Sonntag ab 4 Uhr  
**Gesellschaftsball**

**Walhalla-Gaststätten**  
**Lajos Nigo**  
erstes Kaffeehaus der sensationell, köstlichst  
mann Beifall durchbrachte das Land.  
**Nur kurzes Gastspiel**  
Freitag und abends Eintritt frei!

**UT**  
Schorfstraße  
Auf der Bühne:  
**20** Jubiläumsgastspiel  
des allbesten  
**Gusti Beer aus Wien**  
des Königs der Komik in seinem neuen hoch-  
wichtigen Stück:  
**Hasenbraten**  
Sünderer Komödie. Süßigste Stimmung:  
Gehung und Tanz  
Sünderer Komödie. Süßigste Stimmung:  
Gehung und Tanz  
Sünderer Komödie. Süßigste Stimmung:  
Gehung und Tanz  
**Kinder vom Montmartre**  
Der süßigste Komiker seiner Zeit  
**Harry Piel**  
als „Liane“  
Der Original von Monte Carlo  
Gesellschafts-Mentor-Comme  
mit der besten gade Komik  
des Kontinenten  
**UT-Schnecker-Sw.**  
Heute im Montag!

**Stadttheater Senda**  
Sonntag: Singschulung von 9 bis 10 Uhr  
Dienstag: Singschulung von 9 bis 10 Uhr  
Freitag: Singschulung von 9 bis 10 Uhr  
Sonntag: Singschulung von 9 bis 10 Uhr

**Otto Krietsch,**  
Gastspiel  
Tel. 221.

Hausfrauen, verwendet im Haushalt

# Rei-Ba-Ma Margarine

In schwarzrotgoldener Packung. Hergestellt unter Verwendung süßer Sahne, daher von guter Butter kaum zu unterscheiden.

**Rei-Ba-Ma Margarine G.m.b.H., Magdeburg** Moltkestraße 9, Fernruf Stephan 40990.  
Verkaufsleiter an allen Plätzen gesucht. Verkaufsführer an allen Plätzen gesucht.

**Tapeten, Wachstuch, größte Auswahl zu billigen Preisen! ::**

## Gebr. Borchers

Breiter Weg 201 (n. d. Hauptpost)  
Lüneburger Strasse 42  
(am Kaiser-Otto-Ring)

### Rm. 14 000 000

#### 8% Goldanleihe der Stadt Magdeburg vom Jahre 1926

auf Feingoldbasis - 1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold.

Die Ausgabe der Anleihe erfolgt zunächst vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung. Verstärkte Tilgung oder Gesamtrückzahlung bis 1931 ausgeschlossen. Zinstermin: 1. April und 1. Oktober. (Erster Zinszins vom 1. Oktober 1926) Stückerteilung: 100, 500, 1000 und 2000 RM. Vorstehende Anleihe wird in der Zeit vom 19. bis 26. April 1926 einjährig zur Zeichnung aufgelegt. Vorzeitiger Schluss bleibt vorbehalten.

#### Der Zeichnungspreis beträgt 95% vom Nennwert

zugleich Stückzinsen vom 1. April bis zum Zahlungstage unter Abzug der Kapitalertragssteuer. Die Vorzinssteuer geht zu Lasten des Zeichners.

Die Zeichnungsstellen behalten sich die Höhe der Zuteilung vor.

Zeichnungen mit sechsmonatiger Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.

Die Bezahlung der zuteilten Stücke hat vom 23. bis 30. April bei der Zeichnungsstelle zu erfolgen.

Anmeldungen nehmen entgegen

**Sirzentrale - Kommunalbank**  
für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt

**Magdeburger Stadtbank**  
Abteilung der städtischen Sparkasse

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Vorwaltung Magdeburg.

#### Bezirksversammlungen

finden abends 8 Uhr statt:

#### Montag den 19. April

Sachsenburg in den „Sachsenburger Festsälen“.

Referent: G. Bant.

Fernversteher bei Stiller. Ref.: R. Wille.

Herrn Reußardt im „Wintergarten“. Referent:

R. Ott.

Alte Reußardt bei Winter. Ref.: B. Bruch.

Wilhelmstadt bei Schulze, Friesenstraße 53.

Referent: R. Hoffmann.

#### Dienstag den 20. April

Sachsen im „Admiralspalast“. Ref.: G. Bant.

Zemboorf im „Volksfreund“ (Zug: Schilke).

Referent: R. Hoffmann.

#### Mittwoch den 21. April

Größ-Otterleben in den „Sachsenburger Festsälen“.

Referent: D. D. Dieck.

Witzke bei G. Holz. Referent: G. Bant.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag 2. Aufstellung der Kandidaten zur

Verbands-Generalversammlung. 3. Behandlung

evtl. Anträge zur Verbands-Generalversammlung. 4. Verbandsangelegenheiten.

5. Die Verwaltung.

6. Die Verwaltung.

7. Die Verwaltung.

8. Die Verwaltung.

9. Die Verwaltung.

10. Die Verwaltung.

11. Die Verwaltung.

12. Die Verwaltung.

13. Die Verwaltung.

14. Die Verwaltung.

15. Die Verwaltung.

16. Die Verwaltung.

17. Die Verwaltung.

18. Die Verwaltung.

19. Die Verwaltung.

20. Die Verwaltung.

21. Die Verwaltung.

22. Die Verwaltung.

23. Die Verwaltung.

24. Die Verwaltung.

25. Die Verwaltung.

26. Die Verwaltung.

27. Die Verwaltung.

28. Die Verwaltung.

29. Die Verwaltung.

30. Die Verwaltung.

31. Die Verwaltung.

32. Die Verwaltung.

33. Die Verwaltung.

34. Die Verwaltung.

35. Die Verwaltung.

36. Die Verwaltung.

37. Die Verwaltung.

38. Die Verwaltung.

39. Die Verwaltung.

40. Die Verwaltung.

41. Die Verwaltung.

42. Die Verwaltung.

43. Die Verwaltung.

44. Die Verwaltung.

45. Die Verwaltung.

46. Die Verwaltung.

47. Die Verwaltung.

48. Die Verwaltung.

49. Die Verwaltung.

50. Die Verwaltung.

51. Die Verwaltung.

52. Die Verwaltung.

53. Die Verwaltung.

54. Die Verwaltung.

55. Die Verwaltung.

56. Die Verwaltung.

57. Die Verwaltung.

### Erste Kirche Christi, Wissenschaftler

#### Öffentlicher Vortrag

#### Christliche Wissenschaft

(Christian Science)

von Miss Margaret Wurneh Glenn, C. S. B.

Sonntag den 23. April, abends pünktlich 8 Uhr

im großen Saale des „Hoffägers“, Adelheidring 4b.

Eintritt frei, ohne Karte. Straßenbahnlinien 3, 4, 5.

Defestimm am Vortragstage von 10 Uhr an geöffnet.

### Öffentl. Vortrag

#### Gesunde Nerven

die Grundlage aller Gesundheit

von Dr. med. Strüdmann

Inhaber des Sanatoriums Blankenburg a. S. Behandlung

und Co. Dienstag den 20. April, abends 8 Uhr,

in Friedrichs Festsälen.

Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.

Die Vorstände der Naturheilvereine.

### Blaue Taube

Die Weltberühmte, anerkannte und bewährte, tiefenwirkende, durchschlagende Wirkung. Blau-Taube-Kapseln.



F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden

Kontakt für künstliche Augen - Gegründet 1868.

Spezialisiert in künstlichen Augen - Gegründet 1868.

Vom 30. April bis 6. Mai 1926

werden wir in Magdeburg in der

Hotel (vom City-Hotel), Alte Kirchenstr. 2

auswendig sein, um nach der Natur

künstliche Augen

auszuwählen und einzusetzen.

Erstklassige Ausführung

Größte Beweglichkeit.

Wichtig jeder Art künstliche Augen

### Exposition - Wettbewerb !!

#### Küchen

komplett 120.- 200.- 250.-  
200.- 300.- bis 500.- RM.

#### Schlafzimmer

komplett für 2 Personen, komplett  
200.- 300.- 500.- bis 1000.- RM.  
als Schlafzimmer, Badzimmer mit Dusche

#### Speisezimmer

komplett, modern, elegant, kunstvoll, 6 Stühle  
mit sehr hoher  
250.- 300.- 500.- bis 1000.- RM.

#### Herrenzimmer

komplett 200.- bis 500.- RM.

#### Eingangs- oder Hof

Einrichtung nach ganz besonderer  
Anforderung mit höchsten Qualitätsanforderungen.  
Zusammen mit anderen Zimmern.

**Wohnungsbau Spezialbüro**  
Königsplatz 11

## Die Hausfrauen bevorzugen Die Marke der guten Gardine



gegenüberbekannteste Qualität u. Preiswürdigkeit

Vertrieb von Erzeugnissen färbf. Gardinenfabriken Georg Methner & Co

Magdeburg, Deister Weg Nr. 24.

### Kredit

Schließung

Kredit 18%

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

ab 1. April 1926

### Einigkeit - Bürger-Regrühniskassen-Gesellschaft

zu Neustadt-Magdeburg.

Nachdem die Kasse rückwirkend vom

1. Januar 1926 ihre Geschäfte wieder

aufgenommen hat, erlauben wir unsere

Mitglieder einzuladen, sich zum 30. April

1926 bei uns zu melden. Die Mitglieder

zahlen für das Jahr 1926 den Betrag von

2 bis 6 Mark oder dem entsprechenden

Anteil an der Kasse. Die Mitglieder

zahlen für das Jahr 1926 den Betrag von

2 bis 6 Mark oder dem entsprechenden

Anteil an der Kasse. Die Mitglieder

zahlen für das Jahr 1926 den Betrag von

2 bis 6 Mark oder dem entsprechenden

Anteil an der Kasse. Die Mitglieder

zahlen für das Jahr 1926 den Betrag von

2 bis 6 Mark oder dem entsprechenden

Anteil an der Kasse. Die Mitglieder

zahlen für das Jahr 1926 den Betrag von

2 bis 6 Mark oder dem entsprechenden

Anteil an der Kasse. Die Mitglieder

zahlen für das Jahr 1926 den Betrag von

2 bis 6 Mark oder dem entsprechenden

Anteil an der Kasse. Die Mitglieder

zahlen für das Jahr 1926 den Betrag von

2 bis 6 Mark oder dem entsprechenden

Anteil an der Kasse. Die Mitglieder

# Tempel & Otto

Qualitäts-Marken - Likörfabrik - Tempel & Otto - Köhler Straße 15.

Dienstag den 20. April

## Der mit fiebernder Spannung erwartete Großfilm der Ufa „Die Brüder Schellenberg“

nach den gleichnamigen in der „Berliner Illustrirten Zeitung“ erschienenen Roman von Bernhard Kellermann

Karol Veit - Lil Dagmar - Lina Heid - Bruno Kastner

Walhalla-Lichtspiele

„Kalte Sozialisierung“.

Die Unternehmer haben ein neues Schlagwort erfunden: die „kalte Sozialisierung“.

Aber nicht alle derartigen Fälle werden von den Unternehmern für bekämpfungswert gehalten.

In aller Stille haben sich die Spitzenverbände der Industrie, der Banken, des Handwerks, des Handels usw. zusammengeschlossen.

Das unmittelbare Ziel dieser neuen Einheitsfront ist die Überführung öffentlichen Eigentums an das Privateigentum.

Wenn sich trotzdem diese Organisationen des Mittelstandes in die Einheitsfront der Großunternehmer eingereiht haben, so aus der Furcht, daß die öffentlichen Unternehmungen ihnen eine gefährliche Konkurrenz bereiten könnten.

Das erste öffentliche Lebenszeichen der Einheitsfront gegen die „kalte Sozialisierung“ soll eine Denkschrift bilden.

gen und Verleumdungen arbeitet, so darf man von der in Aussicht gestellten Denkschrift das gleiche befürchten.



Paul Boncour in Berlin.

Der ständige Vertreter Frankreichs im Völkerbundrat und fünftägiger Leiter der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour, weilte in Berlin.

Gegen den Sozialdemokraten!

Im Asmus-Prozess wurden am 10. Verhandlungstag als letzte Zeugen die zwei Kriminalkommissare Ehrhardt und Seilowitz aus Freiberg vernommen.

Ehrhardt bezeichnete jetzt die Hausdurchsuchungen, die Asmus bei Nationalsozialisten durchführen ließ, als berechtigt.

Auf die Verletzung der Polizeigefahren über die Erwerblosen unruhig in Freiberg wurde im Einverständnis der Verteidigung verzichtet.

In der Nachmittagsitzung erhielt Generalstaatsanwalt Dr. Weber das Wort zu seinem Plädoyer.

Auch die Zeugen, die zugunsten von Asmus ausgesagt hatten, vor allem den Kriminalrat Raud, verunglimpft Weber persönlich und sprach von einer Firma Asmus, Raud u. Ko., die in jener Zeit ihre schwebende Geschäfte für die Unkaputtbar gehalten habe.

Nach vier Stunden wurde das Plädoyer unterbrochen und die Verhandlung auf Sonnabend vormittag vertagt.

Schafft Munition!

Die erste Schlacht im Abwehrkampf gegen den Raubzug der Fürsten auf deutsches Volkseigentum ist geschlagen.

Von den Bezirken wurden zum Volksbegehren 12846 öffentliche Versammlungen abgehalten und 35,5 Millionen Flugblätter, Broschüren und Plakate verbreitet.

Table with 2 columns: Item (e.g., Versammlungen usw., Flugblätter, Handzettel, Plakate, Porto, Ankerate, Hilfskräfte, Verschiedenes, Zentrales Material) and Quantity (e.g., 92 649, 163 536, 44 739, 38 509, 34 862, 21 594, 31 086, 90 023).

Der Erfolg war nur möglich, weil Zehntausende Parteifreunde ehrenamtlich und freiwillig alle Arbeit verrichteten.

Erregte Rutister-Verhandlung.

Der in Berlin stattfindende Rutister-Prozess wurde am Freitag bis auf weiteres vertagt.

Auch im Spritweber-Prozess kam es am Freitag zu einem Zwischenfall.

Institut für Zeitungskunde.

Die Verhandlungen zur Errichtung eines deutschen Instituts für Zeitungskunde, die zwischen den großen Presseorganisationen und dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geführt wurden, sind, wie der Kultusminister am Donnerstag im Hauptausschuß des Preussischen Landtags mitteilte, dem Abschluß nahe.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Dr. Baentig forderten im Ausschuss eine erhöhte Pflege des Arbeitsrechts an den Universitäten und Hochschulen.



Neben der Qualität spielt gerade in der heutigen Zeit auch der Preis eine Hauptrolle. Daß die Joseffi Juno Cigarette 4.8 sich seit Jahrzehnten die Gunst wirklicher Kenner erhalten hat und täglich neue Anhänger findet ist kein Geheimnis, sondern das Resultat sorgfältigster Fabrikation und sachverständiger Tabakmischungen.

JOSETTI CIGARETTEN

kleine Chronik.

Schwerer Baumsturz in Berlin. Bei den Bauarbeiten der U.S.G. Bahn...

„Eitliche Waffen“. Der Bildhauer Fiori hat den Kunsthistoriker Dr. Karl Einstein in einer Berliner Galerie...

Familientragödie in Hamburg. Der 53jährige Werkmeister Ludwig Hahn hatte seine Verhaftung wegen einer fiktiven Verletzung...

Der Hungerstreik verbietet. Die Polizeidirektion München wird grundsätzlich Genehmigungen für das Auftreten von Hungerkämpfern...

Seine Schwiegereltern und sich selbst erschossen hat in Rappenhain der Sachwalder Friedrich Böhmer...

Zwei Sechser. Ein großer Brand wüthete am Abend der Gold-Schuhfabrik A. G. und des Konfakturen-Restaurants...

Ein großer „Hilfsgeld“. In Jülich hat sich durch eine Dampfkessel-Explosion ein überaus merkwürdiges Unglück ereignet...

Ein merkwürdiger Selbstmord. Der Eisenbahnen- und im wesentlichen Selbstmordmörder hat in seiner Wohnung...

zu beschließen. Ein Betrag von 2 1/2 Millionen Mark ist ausgedacht worden, um die Kosten der Ausweisung zu decken...

Eigenartiger ibidischer Unfall. Durch einen eigenartigen Unfall ist in dem D-Zug Paris-Meaux ein 48jähriger Familienvater ums Leben gekommen...

Gelbes der Arbeit. Der Rat der Volkskommisare in Moskau hat das Gesetzprojekt über die sogenannten „Gelbes der Arbeit“...

Ein botanischer Neufund. Wie die „Naturwissenschaftliche Umschau“ jenseit mitteilt, ist vor kurzem in Amerika ein Baum gefasst worden...

Ein entlarvter Polizeigewaltiger. Aus Warchau schreibt der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“: Kürzlich ging der Polizeigewaltige von Wiala Kobla, der Kommissar Omezarlow...

Das Ende eines Räuberhauptmanns. Wie die russischen Blätter melden, ist der berüchtigte und im ganzen Lande auch berühmte Räuberhauptmann, der „König der Wälder und Berge“...

Wissenschaft: Das G. Element. Nach Wärmungen aus Kometen ist es Dr. P. G. Janssen, Professor für astronomische Chemie an der Universität Bonn...

Der „Wassergänger“ von Santa Rosa wurde allgemein der unerschöpfliche Quellwasser und Wasserwanderer...

Bereinstellen.

Wird aus gegen Veranlassung, die Halle in Posen, aufgenommen. Deutscher Volkshilfsverein...

Volksport.

Wichtige Meisterschaft. Am Sonntag fahren wir mit drei Handballmannschaften nach Tangerhütte...

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 16. April. Die Preise verstehen sich in Reichsmark...

Magdeburger Lederbörse vom 16. April. Der Preis für Weisleder (reinlich, Bad und Verbrauchsteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto als Verladestelle...

Table with multiple columns listing prices for various goods like coffee, sugar, and oil. Includes sub-sections for 'Warenmärkte' and 'Wasserstände'.

Berliner Produkten-Börse vom 16. April. Notiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, m. 283-287, medien...

Wasserstände.

Table showing water levels for various rivers and locations, including Elbe, Spree, and others.

Betterbericht.

Das Ziel bei Jülich bringt langem Glück mit. Die Wälder: auf dem Gebiet haben wir unsere Jagd überlassen...

Advertisement for 'Katzensprung Pflaster' (Cat Leap Plaster) for rheumatism and other ailments, featuring a cat illustration.

Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen

Large advertisement for 'WELLM REICHE' (Wellenreiche) featuring illustrations of a person with a wheel and various product labels like 'KONFEKTIONS-HAUS' and 'DEUTSCHE HERDEN-MODEN'.

# Aus der Gewerkschaftsbewegung.

## Ueberstunden und Ueberstunden.

Zus Bodum wird und geschrieben:

Als der Achtstundentag gesetzlich eingeführt wurde, eröffneten die Unternehmer einen gleichzeitigen Kampf gegen diese vornehmste Errungenschaft der deutschen Revolution. Erst vorzeitig tastend, dann immer planvoller und unverhüllter spielten sie ihre Kräfte aus, als sie gewahr wurden, welche mächtigen Verbänden sie in der durch verantwortungslose Weltrevolutionen romantischer geschürten Uneinigkeit der Arbeiterchaft hatten. Ihre beweglichen Mägen über die ruhmreichen Folgen des Achtstundentags für die Wirtschaft, über die „unerträglichen Sozial- und Steuerlasten“ fanden bei den regierenden und behördlichen Instanzen immer mehr Gehör. Durch entsprechende Fraktionierung ihres Geschäftsgebarens konnten sie die Verechtigung ihrer Klagen „glaubhaft nachweisen“. So gelang es ihnen, in verhältnismäßig kurzer Zeit besonders das Reichsarbeitsministerium in ihr Fahrwasser zu bugisieren. Dessen Schlichtungspolitik schillert meist in unternehmerfreundlichen Farben. Den berechtigten Arbeiterforderungen wurde sie in nur seltenen Fällen gerecht.

„Die Wirtschaft muß rationalisiert werden!“ So lang es eindringlich und immerwährend in dem vom Kapital beeinflussten Blätterwald. Dann begann der Abbau des untern Personals in einem derart überstürzten Tempo, daß zeitweilig ein Leerlauf der Wirtschaft infolge Mangels an Produktionskräften eintrat, während an einen Abbau des höheren, teilweise sehr hoch dotierten Personals, das sich gegenüber der Vorkriegszeit vermehrt hatte und das wirklich die schlimmste Belastung der Wirtschaft darstellt, gar nicht gedacht wurde. Es gelang den Unternehmern,

Mehrarbeitsabkommen durchzubrüden, denen sich die Arbeiterchaft unter dem Zwange der zerfahrenen Verhältnisse fügen mußte. Trotz der beispiellosen Arbeitslosigkeit von heute werden diese Abkommen den Arbeitern durch die Schlichtungsinstanzen grobenteils immer von neuem aufgezwungen, statt sie restlos abzubauen.

Leider ist hierbei die traurige Tatsache zu verzeichnen, daß Arbeiter diesem wirtschaftlichen Widerstand noch Vorstoß leisten, indem sie nicht nur die vereinbarte Mehrarbeit, sondern darüber hinaus noch Ueberstunden leisten. In dieser Hinsicht herrschen besonders im Bergbau die schlimmsten Verhältnisse. Während z. B. allein im Ruhrbergbau ungefähr 45 000 Berg-

arbeiter etwa zwei und dreißig Stunden, demgegenüber im Bergbau 100 000 Familienangehörige hungern, wurden im 4. Quartal 1928 nach der amtlichen Statistik nicht weniger als 218 810 Ueberstunden in der preußischen Kohlenindustrie verzeichnet! Das ist gegenüber dem 3. Quartal 1928 ein Mehr von über 800 000!

Am schlimmsten wüthet die Ueberstundenfeuche im Oberschlesien; dort allein liegt die Zahl der Ueberstunden um 170 000. Rund 28 000 beschäftigungslosen Bergarbeitern sind durch die Schuld der Ueberstundenhiebe die Bedenktore verschlossen. Sie sind auf die lange Erwerbslosenunterstützung angewiesen.

In andern Gewerben grassiert die Ueberstundenfeuche zwar nicht in dem Maße wie im Bergbau, doch ist allgemein bekannt, daß in vielen Fabriken und Kleinern Betrieben viel Ueberstunden geleistet werden, während Tausende Vergebens um Arbeit anknöpfen.

Je höher die Bogen der Arbeitslosigkeit steigen, desto besser werden die Wüthlen der Unternehmer getrieben, die lieber heute als morgen die „Saulheitsprämien“, wie im kapitalistischen Wörterbuch die Erwerbslosenunterstützung bezeichnet wird, abschaffen möchten. Sie unterstellen den Arbeitern, die Arbeit mühevollerweise zu schwängen, um nur die „hohe Unterstüfung“ zu ergattern und auf öffentlichen Kosten zu faulten. Das „Einkommen aus Mühsiggang“ muß in den Orkus, „erst dann ist die Wirtschaft in Ordnung“ — das ist die Devise der Kohlenbarone und aller Unternehmerverbände. Wenn sie diese Devise nur selbst beherzigen wollten!

Die Ueberstundenhiebelei im Bergbau hat zur Folge, daß nach einer Umrechnung der Gesamtüberschichtenzahl die Bergarbeiter freiwillig ihre Arbeitszeit in den einzelnen Revieren um 16 bis 62 Minuten verlängert

haben. Die Unternehmer haben also ohne Kampf, ohne Schiedsrichter, ohne Streik oder Auszperung ihre Wirtschaft „rationalisiert“, und zwar nur allein durch die freiwillige Arbeitszeitverlängerung vieler Bergarbeiter. Außerdem haben sie sich eine industrielle Reiserarmee geschaffen, die sie gegen die beschäftigten Arbeiter jederzeit ausspielen können. Weiterhin liefern die Ueberstundenhiebelei den Unternehmern eine wirksame Waffe gegen die Erwerbslosenunterstützung und den gesetzlichen Achtstundentag, dem die freiwillige Arbeitszeitverlängerung langsam aber sicher das Grab schaufelt.

Gegen diese unerbittlichen Zustände, die in andern Gewerben gleichermaßen wüthen, müssen die Gewerkschaften einsetzten. Die Gefahr darf nicht unterschätzt werden, die hier nicht allein den Bergarbeitern, sondern der gesamten deutschen Arbeiterchaft droht.

## Lohnstreit im englischen Maschinenbau.

Die Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften der englischen Maschinenbauindustrie, die sich seit 1924 hingezogen haben, sind am Freitag nachmittag endgültig abgebrochen worden.

Die Unternehmer hatten als Antwort auf die Forderung der Gewerkschaften nach einer Lohnsteigerung von wöchentlich 1 Pfund Sterling am Donnerstag einen Gegenorschlag gemacht, in dem den Arbeitern eine wöchentliche Lohnsteigerung von 2 1/2 Schilling unter Bedingungen angeboten wurde, die von den Gewerkschaften als eine Verschlechterung der bisherigen Regelung betrachtet werden. Die Gewerkschaften weigerten sich daher, dieses Angebot ihren Mitgliedern auch nur vorzulegen.

Am Freitag unterbreiteten die Unternehmer den Gewerkschaften neue Vorschläge. Auch sie wurden mit dem Hinweis, daß sie keine Verbesserung bedeuteten, abgelehnt.

Als nächster Schritt ist nunmehr ein vom Verband genehmigter Lohnvorstoß der Maschinenbauer des Londoner Bezirks zu erwarten, auf den die Unternehmer voraussichtlich mit der Auszperung der gesamten Maschinenbauarbeiter Englands antworten werden.

## Los von Moskau.

Ein griechischer Gewerkschaftskongreß hat dieser Tage beschlossen, jede Verbindung mit den Kommunisten zu lösen. Der neugewählte Vorstand des griechischen Gewerkschaftsbundes wurde beauftragt, den Anschluß an die Amsterdamer Internationale in die Wege zu leiten.

Die Spaltung innerhalb der politischen Partei wie der Gewerkschaftsbewegung geht in Griechenland auf das Jahr 1920 zurück. Bis dahin war im Gewerkschaftsbund die gesamte organisierte Arbeiterklasse mit 350 Verbänden und 170 000 Mitgliedern vereinigt. Infolge der Spaltung und der Zweibereit der Kommunisten sank der Mitgliederbestand der freigewerkschaftlichen Zentrale auf 60 000, der der kommunistischen Zentrale auf 28 000.

Inzwischen haben die Kommunisten völlig abgemirakelt, so daß die Arbeiter jetzt allmählich wieder zu den alten Gewerkschaften zurückkehren.



### Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenchwanz, Krebs, Teigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

## Knorr

### Suppen in Wurstform

## Öffentliche Bekanntmachungen.

### Die Reichsgesundheitswoche in Groß-Salze

findet vom 18. bis 25. April mit folgenden Veranstaltungen statt:

Samstag den 18. d. M. 8 Uhr nachmittags: Großes Eröffnungs-Fußballspiel vom Arbeiter-Sportklub auf dem städtischen Sportplatz.

Montag den 19. d. M. 8 Uhr abends, in Saal 5 Hotel: Gemeinsame Veranstaltung der Groß-Salzer Frauenvereine. Es sind u. a. folgende Vorträge vorgesehen: „Hygiene des täglichen Lebens“, von Herrn Dr. Griefel. „Alkohol und Jugend“, von Herrin Fräulein Müller. „Die Schulpflicht, die Grundlage menschlicher Wohlfahrt“, von Herrn Landtagspräsident Peas (Dessau).

Dienstag den 20. d. M. 8 Uhr abends, in „Alter Deffauer“: Veranstaltung des Arbeiter-Sportklubs und der Arbeiter-Tarntier-Salonne. — Scharnische Auführungen, Gesangsstücke u. Bühnenspieler.

Mittwoch den 21. d. M. 8 Uhr abends, in „Alter Deffauer“: Veranstaltung des Männer-Tarntierclubs, der Turnerschaft (F. S.), des Männerorchesters und des gemischten Chors Langensalz. — Tanzlicher Vortrag, turnerische Auführungen und Gesangsstücke.

Donnerstag den 22. d. M. 8 Uhr abends, in Saal 5 Hotel: Veranstaltung der Badewerksleitung in Verbindung mit der Sanitäts-Polizei Gr.-Salze. Vortrag von Herrn Prof. Dr. G. J. J. (Berlin) über Inhalation, Sauerstoffabgabe und Reinigungsapparate, mit Vorführung von Geräten.

Freitag den 23. d. M. 8 Uhr abends: Gießerabend der Mittelschule in Saal 5 Hotel. Der Hofball im „Alter Deffauer“. Scharnische bereits um 7 Uhr.

Sonntag den 24. d. M. 10 Uhr vormittags: Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

Auf die in den Schaufenstern angehängten Programme wird besonders hingewiesen.

Groß-Salze, den 18. April 1928. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Abhaltung der Gießer-Tarntier-Salonne am 22. März 1928. Die Gießer der Gr.-Salze werden herzlich gebeten, die vorgenannten Veranstaltungen zu besuchen.



## Persil

### für Wollwäsche

Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

### Mittagstisch

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Essen

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Möbel-Gelegenheit!

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Speisestube

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### 1 Speisestube

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Gasthaus

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Möbelgeschäft

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Otto Frenke

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Gasthaus

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Segelfliege

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Frisenperle

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Fahrräder

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Bejondere preiswerte

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Böhmische Bettfedern

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Josef Sandner

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Brennholz

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Zobeleger

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Achtung! Naturheilpraxis

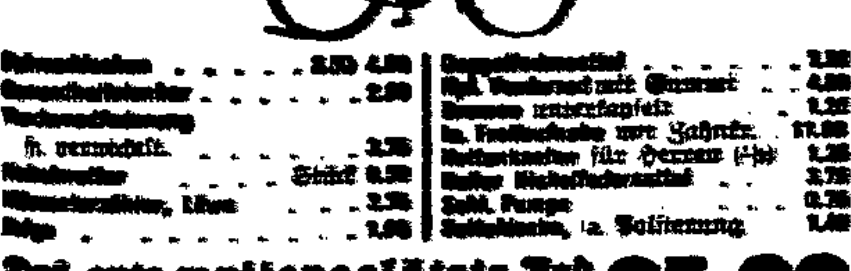
R.E. Buchholz, Magdeburg. Große Schulstraße 4, II.

### Patentmatratzen, Polsterauflagen

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.



1 Jahr Garantie. 25.00 27.00 30.00 (Nuffenlöftung)



Das gute massive Stahl Rad 95.00 in prima Ausführung.

### Martin Könecke

Magdeburg, Stadtkirchplatz 1.

### Handballklub Frohsinn

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Autoführer-Ausbildung

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Gallen

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Niemann

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sommerpraxis

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

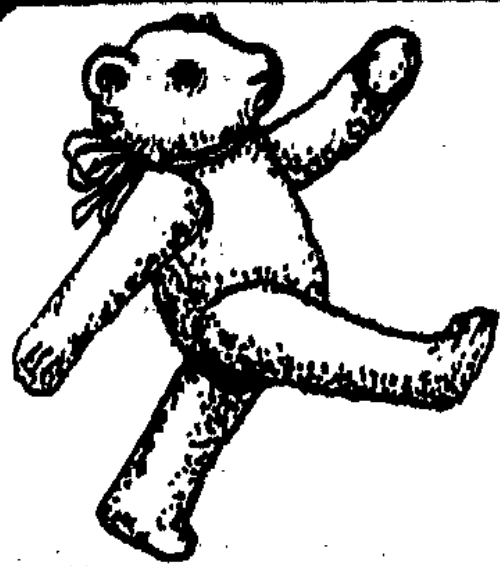
Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.

### Sanitätsanstalt

Anna Hoppe, Schröderstraße 16.



# 8 billige Einkaufstage

für den gesamten Bedarf in Webwaren und Konfektion veranstalte ich ab Montag in meinen beiden Geschäften Breiter Weg 118 und Jakobstraße 8.

**Ein Besuch und Besichtigung meiner Auslagen**

wird Sie überzeugen, daß Sie nicht billiger kaufen können als in diesen 8 Tagen.

**Einkauf in diesen 8 Tagen bedeutet großen Gewinn Ihrer Wirtschaftskasse.**

Außerdem Gratisgabe von **Teddybären und Affen** bei entsprechendem Einkauf.

## Schretzer

Breiter Weg 118  
Jakobstraße 8

### Prüfen Sie die enorm billigen Preise bei guten Qualitäten!

Restposten Damenhemden gewebt	45,-
Frauen-Barchent-Hemden u. -Hosen	1.95
Normalhemden Doppelbrust	1.95
Makohosen imitiert, Doppelbrust	1.45
Normaljacken	1.35
Futtertaillen	1.50
Untertaillen mit Sticker	35,-
Herren-Taghemden prima Hemdentuch, 100 cm lang	2.95
Herren-Nachthemden	3.75
Bettbezüge mit 2 Kissen, komplett	5.50
Restposten Kinder-Anzüge in Normal, Futter in allen Größen	1.50

und alles übrige dementsprechend billig!

Sport-Flanelle	Meter	45,-
Vollvoile in vielen Farben, 100 cm breit	Meter	1.35
Eolienne in vielen Farben, 100 cm breit	Meter	3.50
Gabardine reine Wolle, 190 cm breit	Meter	3.50

### Extra billige Herren-Konfektion

1 Posten Breeches-Hosen in Dianjeweiter, Nord 7.50	5.00
1 Posten Bozener Mäntel	10.50
1 Posten Gummi-Mäntel	14.50
1 Posten Herren-Anzüge	24.50

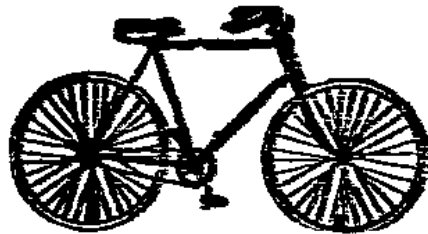
## Büchsisches Volksblatt

Verlag:  
Erich Kästner

Der wichtigste Bestandteil sind bei Der-  
gang von Anzeigen niemals an  
einem Ort veröffentlicht können,  
das nämlich die Eröffnung von  
Dauerkonten in den  
Mittelschichten Ju-  
dente - Schulen  
Diplomaten  
gewährt

**Wirksamstes Anzeigen-Organ**

Kuerbindliche Offerten auf Wunsch



### Beste Preise für solange Vorrat

Mit 1 Jahr Garantie

Radfahrer mit Kauf, gelbes Rad	25.00
Sattelrad mit Freilauf und Reifen	17.50
Radfahrer mit gelber Tube	4.40
Reifen engl. mit Freilauf	2.85
Gabel hell und vernickelt	4.40
Reife prima Laufreifen	2.60
Reifen prima, mit Gummi	2.10

Wert 59.75

Continental und Auto-Reifen, gelblich,  
Der Hochschonende Radler.

**Schöne Fahrräder**  
mit Gummi und Laufreifen

**B. Pabst**  
Fahrräder u. Musik  
Magdeburg, Berliner Str. 16

### Rechnungsabluß vom 31. Dezember 1925.

Vermögen.		Verpflichtungen.	
	RM	RM	RM
<b>1. Betriebswerte.</b>			
a) Vorräte			
Saren	176970.-		
Bücher	8437.-		
Rechenerei	11108.-		
b) Einrichtungen			
Immobilien	16400.-		
Kassenschatz	3200.-		
Rechnungen	19855.-		
Verbindlichkeiten	17491.-	247488.-	
<b>2. Grundstückswerte.</b>			
Grundstück 1-7		190700.-	
<b>3. Angelegte Werte.</b>			
Öffentl. Anleihen	16204.05		
St. A. S. Anteil	925.28		
St. A. S. Anteil	300.-		
St. A. S. Anteil	300.-		
St. A. S. Anteil	372.25		
St. A. S. Anteil	1.-	21502.58	
<b>4. Gekaufte Werte.</b>			
Bank	9441.16		
St. A. S. Anteil	1921.11		
St. A. S. Anteil	1430.70		
St. A. S. Anteil	832.47		
St. A. S. Anteil	386.51	30352.97	
<b>5. Forderungen.</b>			
Ausgaben		6755.02	
		50642.76	
<b>6. Rückstellungen.</b>			
Rückstellungen			30662.76

**Die Gesamtsumme Betrag**  
am 1. Januar 1925 602.500.-  
Die verminderte sich um 222 Eintritte  
a) 58.- 11.100.-  
Die Gesamtsumme Betrag  
am 31. Dezember 1925 612.500.-  
Die verminderte sich um  
215 Eintritte a) 50.- 105.750.-  
und betrug am 1. Januar 1926 507.750.-

**Die Gesamtsumme Betrag**  
am 1. Januar 1925 602.500.-  
Die verminderte sich um 222 Eintritte  
a) 58.- 11.100.-  
Die Gesamtsumme Betrag  
am 31. Dezember 1925 612.500.-  
Die verminderte sich um  
215 Eintritte a) 50.- 105.750.-  
und betrug am 1. Januar 1926 507.750.-

**Rechnungsabluß vom 31. Dezember 1925.**  
Rechnungsabluß vom 31. Dezember 1925.  
Rechnungsabluß vom 31. Dezember 1925.  
Rechnungsabluß vom 31. Dezember 1925.

**Reise-Gesamt-Mittel von 12.50 RM. an**  
**Reise-Gesamt-Mittel von 15.00 RM. an**  
bis zu den neuesten Ausstattungen.  
**Kinder-Gesamt-Mittel, Pelzwaren,**  
**Wandtaschen und Regenschirme**  
in großer Auswahl.  
**Hugo Nehab, Magdeburg**  
Schulstraße 2, gegenüber dem Rathaus



**Die Zeitschrift**  
**des Holzarbeiters**  
ist die  
**Zeitung für alle**  
Holz- u. Leinwand-  
Arbeiter.  
Erscheint in monatlichen  
Ausgaben mit 225 Seiten  
mit reichhaltiger Ausstattung.  
Durch jede Holz-  
Arbeitsstätte zu beziehen.  
**Verlagsgesellschaft**  
Magdeburg  
Große Mühlstraße 3.

**Bekanntmachung.**  
Infolge der Vereinigung der Landgemeinde Diederich  
mit der Landgemeinde Magdeburg und Wirkung vom 1. April  
1926 geht von diesem Zeitpunkt an die Verwaltungsbefugnis-  
samt im Gemeindefachbereich von der Land-Gemeinde der  
Land-Gemeinde auf die **Städte-Gemeinschaft der**  
**Preussische Städte** über. Demgemäß überträgt die Land-  
Gemeinde alle bei ihr in Diederich bestehenden Verpflich-  
tungen und alle Rechte und Pflichten auf die Städte-Gemein-  
schaft und diese übernimmt die Verpflichtungen.  
Magdeburg, den 31. März 1926. Diederich, den 31. März 1926.  
Der Gemeindevorstand der Land- Der Gemeindevorstand der Städte-  
Gemeinschaft der Preuss. Städte Gemeinschaft der Preuss. Städte  
von Krojitz. Bothe.

**Reise-Gesamt-Mittel**  
Reise-Gesamt-Mittel  
Reise-Gesamt-Mittel  
Reise-Gesamt-Mittel

**Reise-Gesamt-Mittel**  
Reise-Gesamt-Mittel  
Reise-Gesamt-Mittel  
Reise-Gesamt-Mittel

**Im Frühjahr**  
Im Frühjahr  
Im Frühjahr  
Im Frühjahr

**Im Frühjahr**  
Im Frühjahr  
Im Frühjahr  
Im Frühjahr







Sumor und Gattin.

Wohnt eines Gattmanns. Zwei Meisende sahen in einem... Das geflohenen Genieser bes... Die Meisende sahen...

Grüfelstele.

Table with 10 columns and 10 rows. Columns labeled 1-10, rows labeled 1-10. Contains numbers and some text.

Grüfelstele. (Grüfelstele bedeutet...) Die Meisende sahen... Die Meisende sahen...

Grüfelstele. (Grüfelstele bedeutet...) Die Meisende sahen... Die Meisende sahen...

Antersalkunungsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Sonntag den 18. April 1926

Das Zurechtwenden.

Der alte Wredantler, ein launiger, leinischer Wredantler... Das Zurechtwenden... Die Meisende sahen...

Das Zurechtwenden. (Zurechtwenden bedeutet...) Die Meisende sahen... Die Meisende sahen...

